Die Tücke des Objekts

StR' Karin Sontag-Hasler im Kampf mit ihrer Sonnenbrille
beim Schulsportfest am 7. Juli 1987

DOKUMENTATION

100 JAHRE MATH.-NAT. GYMNASIUM 1887 – 1987

Mönchengladbach, im Mai 1988

Inhalt

Vorwort
Zum Erscheinen der Dokumentation 3

Abistreich
Die Nacht der 1000 Mohrenköpfe, am 20. März 1987 4

Gründungsfeier
Der Jahrestag der Gründung am 27. April 1987 7

Festschrift
Zum Erscheinen der Jubiläumsschrift am 22. Mai 1987 10

Schwimmfest
Das Schwimmsportfest des Math.-Nat. am 25. Mai 1987 14

Astronomie
Vortrag des Astronomischen Arbeitskreises
am 11. Juni 1987 16

Festwoche
vom 6.-12. Juli 1987 17

Verabschiedung
von OStD Werner Schafhaus am 14. Juli 1987 50

100 Jahre Math.-Nat. Gymnasium
DOKUMENTATION
1987

Herausgeber: OStD Konrad Regenhard

Redaktion: Herbert Peters
Beiträge von Gerd Borkowsky (Sportfest) und Heinz Meiners (Fußball),
der Mönchengladbacher Presse: Rheinische Post, Westdeutsche Zeitung,
stadt-panorama, Stadt-Illustrierte, Report zum Sonntag,
Veranstaltungskalender der Stadt Mönchengladbach (Juli '87)

Fotos: Herbert Peters
außerdem von Philipp Hölzl, Anita Prinz, Foto-AG
Titelbild: Heribert Endres

Druck: Druckerei & Verlag G.R. Kloka, Postfach 44,
7141 Beilstein . Tel.: 07062-3260

Mathematisch-Naturwissenschaftliches
und Neusprachliches Gymnasium
Rheydter Str. 65
4050 Mönchengladbach 1
Tel.: 02161-21061

Vorwort

Die Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des "Math.-Nat. Gymnasiums" sind längst ausgeklungen, die Fahnen mit dem Aufdruck "100 Jahre Math.-Nat." sind eingerollt, der Schulalltag ist wieder eingekehrt.

Die Erinnerung an das Jubiläumsjahr ist jedoch bei allen Beteiligten noch sehr lebendig und hat den Wunsch nach einer Dokumentation der Veranstaltungen geweckt. Wir wollen diesem Wunsch gerne entsprechen.

Die Dokumentation kann aber nicht den Sinn haben, das Jubiläumsjahr zu verlängern. Sie will vielmehr den vielen aktiv an der Gestaltung der Feierlichkeit Beteiligten wie auch den Freunden und Gästen die Möglichkeit bieten, gewissermaßen in einer Gesamtrückschau das mitgestaltete Werk zu betrachten und dabei das Gefühl der Identifikation mit der Schule und der Verantwortlichkeit für ihr weiteres Gedeihen und für die Fortführung ihrer langen Tradition zu festigen. Den vielen neuen Mitgliedern unserer Schulgemeinde soll sie die Möglichkeit eröffnen nachzulesen, was sich hier ereignet hat, um auf diese Weise ihre neue Schule besser begreifen und schätzen zu lernen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle insbesondere Herrn Herbert Peters, der in mühevoller Kleinarbeit die vorliegende Dokumentation erstellt hat.

Regenhard
(Regenhard)
Oberstudiendirektor

ABISTREICH

Die Nacht der 1000 Mohrenköpfe am 20. März 1987

Eigentlich gehört dies nicht in die Dokumentation zur 100-Jahr-Feier. Aber weil es eine so tolle, eine Jahrhundert-Sache war, weil es vor allem auch den Geist der Schule ausdrückt - liberal, ideenreich und konstruktiv - und weil es zum Ausdruck brachte, wie sehr sich alle Math.-Nat.-Mitglieder als Gemeinschaft empfinden, soll es hier auch dokumentiert werden: das 87er Abiturienten-Superding.

Am Freitag, 20.3.1987, war der letzte Schultag für die "Jubiläums-Abiturienten" - Grund genug für die Schüler und Schülerinnen der Math.-Nat. Abiturientia 1987, ihrer Schule einen Streich zu spielen.

In der Nacht zum Freitag drangen über 150 Abiturienten (mit heimlicher Kollaboration eines Lehrers und wohlwollender Duldung der Schulleitung) in das Gebäude des Math.-Nat. ein und entwickelten Aktivitäten, die sich manche Lehrer von ihnen im Laufe der vergangenen neun Jahre sicher oft gewünscht hätten. Aus allen Klassen wurden Stühle und Bänke entfernt zwecks Verbarrikadierung sämtlicher Eingänge, inklusive des Lehrerzimmers. Mittels einer angeschleppten Kreissäge wurden Hölzer zurechtgeschnitten, die die Eingangstüren endgültig zu-machten. Die Fenster des Pädagogischen Zentrums wurden mit Karikaturen der Lehrer und Lehrerinnen bemalt. Und als Krönung des Ganzen wurde der Boden des Lehrerzimmers mit 1000 Mohrenköpfen "belegt".

Am Freitag morgen um zehn nach acht ließen die Abiturienten Lehrer, Mitschüler und Schulleitung durch den einzigen freien Zugang ein, begrüßten jeden mit Limonade (für die Kleinen) und Sekt (für Oberstüfler und Lehrer) und eine Abiturienten-Band, die die ganze Nacht geprobt hatte, spielte zum Tanz auf. Die Überraschung war gelungen, das Unterrichtsverhinderungskonzept voll aufgegangen.

Die Lehrer mußten das Lehrerzimmer ent-barrikadieren und sich durch die Mohrenköpfe durchbeißen, was sie auch nicht ganz unwillig taten. Als Schulleiter Werner Schafhaus ein Comic-Heft "Werner - eiskalt" als Erinnerung an den Tag überreicht bekommen hatte und von einer charmanten Abiturientin in den tanzenden Trubel gezogen worden war, konnte er nicht anders: er gab schulfrei.

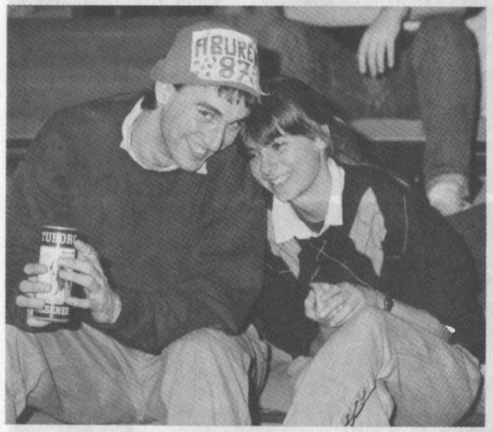
Eine besondere Überraschung hatten sich die Abiturienten für

ihre Pauker ausgedacht. Allen Damen des Kollegiums wurden - mit Küßchen - rosa Rosen überreicht und die Lehrer bekamen von zarter Abiturientinnenhand eine Zigarre, die sie sofort rauchen mußten.

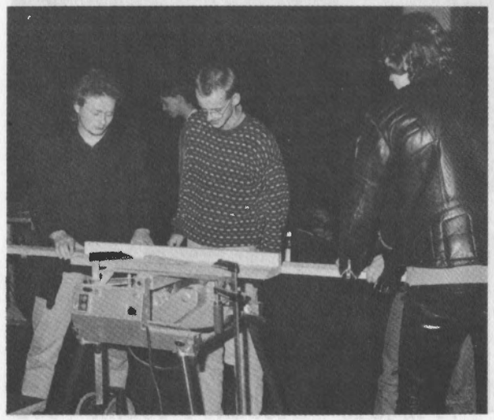
Die Schüler dachten aber nicht nur an sich. Bei einer spontanen Sammelaktion für ein Kinderheim in Pakistan kamen während der Feier über 500 Mark zusammen.

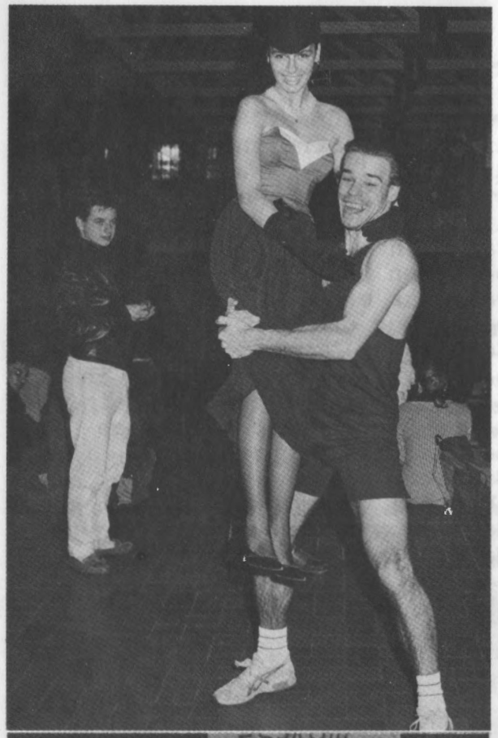
Es war eine Riesenstimmung und ein Tag, an den man sich noch lange erinnern wird, nicht nur, weil's schulfrei gab.

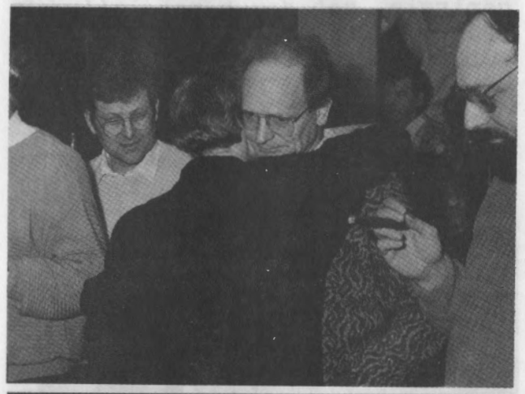
In einem Zeitungsinterview für die Rheinische Post (vom 21.3.87) kommentierte Schulleiter Schafhaus auf die Frage, ob diese Abi-Streiche nicht kindisch seien: "Was die letzten Streiche angeht, muß ich eigentlich sagen: So kindisch sind sie gar nicht. Die älteren Semester beziehen die jüngeren mit ein. Das ist ein ungemein sympathischer Zug und gehört einfach zum Schulleben. Unsere jungen Leute haben ihren Abiturstreich in der Nacht zum Freitag mit einigen Lehrern vorbereitet. Diese gemeinsamen Stunden und ihren Streich werden die Schüler sicher nie vergessen. ... Ich kann den jungen Leuten nur zurufen: Macht ruhig weiter so!"

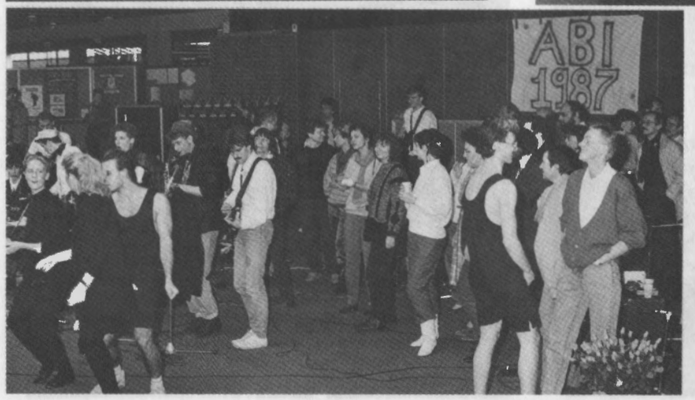


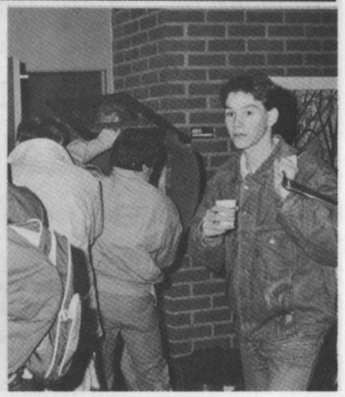
Aburenten 1987 und ihre Nacht der 1000 Mohrenköpfe - sorry: 999.











GRÜNDUNGSFEIER

Der Jahrestag der Gründung am 27. April 1987

Der Tag der Gründung der Höheren Bürgerschule, die sich im Laufe der Jahre zum Math.-Nat. entwickelte, war der 27. April 1887, wie aus dem geschichtlichen Überblick der Festschrift hervorgeht. Was lag also näher, als am gleichen Tag 100 Jahre später eine Feier zu veranstalten - quasi als Probe für die Feierlichkeiten der Festwoche. Handicap war, daß dieser Tag, ein Montag (wie der Verfasser über diesen Wochentag denkt, ist hinlänglich bekannt), der erste Schultag nach den Osterferien war. Insofern mußten alle Vorbereitungen schon vor den Osterferien getroffen werden und so blieb es nicht aus, daß die Feier etwas von der Improvisation lebte.

Die WZ berichtete am folgenden Tag (28.4.87) über die Feier. Der Artikel ist verkleinert rechts abgedruckt. Dem Chronisten bleibt also eine größere Ausführung über die Gründungsfeier und die Wiedereinweihung des "Knott-Fensters" erspart.

Math.-Nat. feiert 100jähriges Bestehen

1887: Acht Stunden Französisch und jede Woche ein Diktat

Feststunde gestern vormittag in der Schule

Von unserem Redaktionsmitglied Marion Seele-Leichert

Für die Schüler und Schülerinnen des Math.-Nat.-Gymnasiums hätte der Alltag nach drei Wochen Osterferien nicht angenehmer beginnen können: Lediglich zwei Stunden Unterricht standen auf dem Stundenplan, bevor für alle die Feierstunde anläßlich des 100jährigen Bestehens der Schule begann. Im Pädagogischen Zentrum trafen sich Schüler und Lehrer ein und unter dem ständigen Gemurmel der Schülerschar sorgte die Big Band der Queens-School für den musikalischen Teil der Feststunde. Schulleiter Schafhaus plauderte anschließend in seiner Ansprache aus der guten alten Zeit.

Als vor genau 100 Jahren die Höhere Bürgerschule gegründet worden sei, hätten noch wesentlich strengere Bedingungen für die Pennäler geherrscht als heute, begann der Direktor seinen Schülern zu erzählen. Acht Wochenstunden Französisch für die Sextaner seien ganauso Pflicht gewesen wie ein Diktat in Deutsch – alle acht Tage. Sogar der Gottesdienst am Sonntag habe zum strengen Reglement der Schule gehört. Die Lehrer seien damals angewiesen worden, zu kontrollieren, ob die Kinder auch folgsam zur Messe gingen.

Die erste Unterrichtsstätte der Höheren Bürgerschule im „Saal Mannheim" sei dort gewesen, wo heute die Marienschule ihren Platz habe.

Enthüllt wurde gestern morgen auch das Bleiglasfenster im Pädagogischen Zentrum, das die Schülerschaft für Schafhaus Vorgänger anläßlich seines 60. Geburtstages 1954 entworfen hatte. Mit Hilfe des Hochbauamtes war das Fenster, das sich bislang im 1. Stock des oberen Gebäudes an der Lüpertzenderstraße befand, ausgebaut, restauriert und im PZ wieder eingebaut worden.

Die gestrige Feierstunde war der Auftakt zum 100jährigen Jubiläum, es folgen u.a. noch ein Schwimmsportfest im Mai und eine Festwoche im Juli.

Eine Woche vor der Gründungsfeier widmete die Rheinische Post in ihrer Samstagsausgabe (18.4.87) dem Math.-Nat. eine ganze Seite. Diese Seite kann hier nur sehr verkürzt und ohne Bilder wiedergegeben werden.
Insgesamt muß hier einmal der Presse ein hohes Lob gezollt werden. Gerade eine Schule muß, da sie nichts Sichtbares wie Gebäude oder Maschinen produziert, sondern Menschen für das Leben fähigmachen soll, für eine gewisse Publizität sorgen. Dies kann nur über die Presse geschehen. Wie diese Seite in der Rheinischen Post oder der vorangegangene Artikel in der Westdeutschen Zeitung zeigen, waren sich die Journalisten ihrer Aufgabe bewußt, die öffentlichkeit über die Schule - als Teil eben jener öffentlichkeit - zu informieren. Dies geschah aber nicht nur, wie man sieht, um die journalistische Pflicht zu erfüllen, sondern mit Zugeneigt-Sein und viel Liebe zum Detail. Insofern ein herzlicher Dank an die Mönchengladbacher Presse, den Tages- wie den Wochenzeitungen.

RP, 2.5.1987

Noch'n Gedicht, das aber ein Lied ist und in die 100jährige Geschichte des Math.-Nat. Gymnasiums eingehen wird. Wolfgang Brochers, Lehrer für Geschichte und Sport, zeichnet für Text und Melodie verantwortlich. Bei der Feier, als das Math.-Nat. an den ersten Schultag vor 100 Jahren erinnerte, stimmten die Kinder begeistert in den Refrain ein: „Ja dieses Math.-Nat., ja das hat was / das zieht junge Leute an. / Denn hier im Math.-Nat., ja da läuft was / das kommt bei allen an."

Math.-Nat. feiert bald seinen Gründungstag

Geburtstagstorte mit 100 brennenden Kerzen

Die Gladbacher Stadtverordneten verkündeten am 12. Mai 1886 nach einer geheimen Sitzung, „eine den hiesigen gewerblichen und industriellen Interessen dienende höhere Lehranstalt zu errichten ..." Mit dieser Erklärung gaben die Gründungsväter bekannt, wer sie zu dieser Entscheidung mehr oder weniger gedrängt hat: einflußreiche Wirtschaftskreise und das höhergestellte Bürgertum. Sie trommelten in den Jahren vor 1886 immer wieder für die Einrichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule und starteten, nachdem der Stadtverordneten-Vorstoß vom Provinzial-Schulkollegium abgewiesen wurde, gar eine Umfrage bei den Hauptlehrern der Gladbacher Volksschulen. 108 Schüler für die geforderte neue Anstalt standen schließlich auf einer Liste, die eine Gladbacher Delegation der Schulaufsicht vorlegte. Die sperrte sich nicht mehr, und der Stadtverordnete Math. Chr. Busch mußte zahlen: 1500 Mark hatte er der gewünschten Realschule für einen naturwissenschaftlichen Lehrapparat versprochen. Diese kleine Episode aus den Anfängen des 100 Jahre alten Math.-Nat.-Gymnasiums beweist, daß Schulgründungen auch im vorigen Jahrhundert heikel und umstritten waren.

Die ersten Jahre der Höheren Bürgerschule waren von Umzügen bestimmt: Von dem Haus an der Stepgesstraße 31 ging's in das neue Volksschulgebäude an der Regentenstraße 87 a und von dort am 12. Oktober 1892 weiter in das für fast 270 000 Mark erbaute Schulhaus an der Lüpertzender Straße. Fast vier Jahre später machten sich 261 Gladbacher Bürger dafür stark, daß aus der Real- eine Oberrealschule wurde: Die Anstalt führte nun bis zur Reifeprüfung. Ostern 1899 bestanden die ersten drei Schüler die schwere Prüfung. Unter ihnen: Bankier Dr. h.c. Robert Pferdmenges. Der Berater und Freund von Bundeskanzler Konrad Adenauer bekannte Juni 1962 in einem RP-Interview über seine Math.-Nat.-Schulzeit: „In Mathematik war ich keine Leuchte." Pferdmenges machte die Oberrealschule später, der Professor Kunkel früher bekannt: mit einer Arbeit, die er 1909 über den von ihm geschaffenen botanischen Schulgarten publizierte.

Tief getroffen von den Folgen des Ersten Weltkriegs — 105 Schüler und drei Lehrer starben — von Notprüfungen und Notversetzungen, von Unterrichtsausfall und fehlenden Lehrern, nahm die Oberealschule Anfang der 20er Jahre einen neuen Aufschwung. Die Reform des preußischen Ministerialrats Hans Richert führte an der Oberrealschule zu veränderten Stundenzahlen in einigen Fächern: Auf Kosten der Fremdsprachen und der Mathematik gab es mehr Unterricht in Deutsch, Geschichte, Kunst, Sport und Musik. Auch die Lehrmethode wandelte sich. An die Stelle des Vortrags trat immer häufiger das Unterrichtsgespräch und die Gruppenarbeit.

Anfang der 30er Jahre war aus der Oberrealschule, die 1925 noch 549 Schüler zählte, eine neunklassige Anstalt mit 230 Kindern geworden. Die Nazis drängten den wissenschaftlich ausgerichteten Unterricht zurück und forderten eine nationalsozialistische Weltanschauungsschule. Die Hitlerjugend wurde zu einer gefürchteten Gegenmacht. 1937 hieß die Oberrealschule nur noch Oberschule, 1942 zog sie in das Schulgebäude Fliescherberg. Als das am 31. August 1943 bei einem Luftangriff zerstört wurde, mußten sich die Oberschule und das Humanistische Gymnasium mit der ausgebomten Mädchenschule das Gebäude an der Regentenstraße teilen. Winter 1943/44 wurde ein Teil der Unterstufe nach Nagold (Schwarzwald) und die gesamte Oberschule November 1944 nach Karlstadt und Laudenbach a. Main verlegt.

Oktober 1945 bekam die Oberrealschule den Namen „Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium". Die Schüler wurden zunächst in Gastwirtschaften, im evangelischen Gemeindeamt und sogar im Wartezimmer eines Arztes unterrichtet. Ab Ostern 1946 teilten sich das Stift.-Hum., das Mädchengymnasium und das Math.-Nat. das Gebäude der ehemaligen Staatlichen Oberschule für Mädchen an der Lüpertzender Straße: Es gab Schichtunterricht, der bis 1953 dauerte. Die Situation besserte sich erst, als Teile des inzwischen wiederaufgebauten Schulgebäudes an der Lüpertzender Straße bezogen werden konnten. Dezember 1959, als das Math.-Nat. endlich Aula und Elternsprechzimmer hatte, waren alle Provisorien beseitigt. Im Juni 1962 feierte die Schule ihren 75. Geburtstag im neuaufgebauten Haus, das ab Mitte der 60er Jahre wieder viel zu eng wurde: Da machte man aus Garderoben und Kellerräumen Klassenzimmer, richtete sogenannte Wanderklassen ein und mußte dennoch 1973 zwei Jahrgänge in das Schulhaus Bleichstraße auslagern. Ein neues Gebäude mußte her. web-

Erinnerungsfeier

Am ersten Schultag nach den Osterferien treffen sich die Mädchen und Jungen des Math.-Nat. um 10 Uhr zu einer Erinnerungsfeier im Pädagogischen Zentrum: Am 27. April vor 100 Jahren nahm der Math.-Nat.-Urahn, die Höhere Bürgerschule, ihre Arbeit auf.

Schulgründung im Eilverfahren

Die Mönchengladbacher Politiker werden vor Neid erblassen: So schnell gründeten die Stadtväter vor 100 Jahren Schulen. Nach dem Gründungsbeschluß am 19. November 1886 beriet die Stadtverordnetenversammlung das Statut der Schule und nahm es am 14. Februar 1887 an. Anfang März 1987 wurden die Lehrerstellen ausgeschrieben, am 5. April wählte das Gremium den Gymnasiallehrer Dr. Klausing zum Schulleiter. Vier Tage später kam die Genehmigung vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten aus Berlin. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium zu Coblenz stimmte am 16. April zu, das Kuratorium bildete man am 18. April. Nach der Aufnahmeprüfung am 25. April folgte zwei Tage später die feierliche Eröffnung.

Ein Hoch auf den Kaiser

Mit einigen Zeilen bedachte die „Gladbacher Zeitung" am 28. April 1887 die neue Höhere Bürgerschule. Unter einer Meldung von dem durch Amerika reisenden Prinz Leopold von Preußen heißt es: „Die höhere Bürgerschule wurde gestern morgen um 10 Uhr im Mannheimschen Saale in Anwesenheit der Mitglieder des Kuratoriums und des Lehrerpersonalrates durch Ansprachen des Herrn Bürgermeister Kaifer und des provisorischen Dirigenten Herrn Dr. Klausing eröffnet. Den Schluß der kleinen Feier bildete ein Hoch auf unseren Kaiser, in das die Jugend begeistert einstimmte. Die Schülerzahl beträgt 85, welche in zwei Klassen (vorläufig in dem früheren Lokale der israelitischen Schule in der Stepgesstraße) unterrichtet werden."

Ein Länder-Treffen der Gymnasien

Im belgischen Robertville formulierten Schulvertreter Juli 1967 eine Satzung für das „Fünf-Länder-Treffen", mit dem das Verständnis zwischen europäischen Jugendlichen und ihren Erziehern gefördert und die Freizeitkontakte untereinander verstärkt werden. Außer dem Math.-Nat. gehören zur „Europäischen Jugend-Gemeinschaft": Sint-Hubertuscollege Neerpelt (Belgien), Institution Notre-Dame des Anges Saint-Armandles-Eaux (Frankreich), Lycée classiques Diekirch (Luxemburg) und R.K. Middelbaar Onderwijs Weert (Niederlande).

Acht Direktoren in 100 Jahren

Acht Direktoren leiteten das Math.-Nat. in den vergangenen 100 Jahren. Dr. Klausing führte die Schule von 1887 bis 1908, er wurde von Dr. Gottschalk (1908 bis 1914 und 1917 bis 1931) abgelöst. Von 1914 bis 1917 leitete Dr. Köster kommissarisch die Schule. Dr. Paul Ueding übernahm das Gymnasium von 1931 bis 1939, Oskar Thermann (1939 bis 1945) wurde sein Nachfolger. Auf Dr. Franz Ewald (1945 bis 1949) folgte Egon Knott (1949 bis 1960). Ihn löste am 28. November 1960 Werner Schafhaus ab, der in diesem Jahr in den Ruhestand gehen wird.

Lehrerberg und Pillenknick

Mit 85 Schülern begann die Höhere Bürgerschule 1887 den Unterricht. 1920 zählte die Oberrealschule 564 Schüler. Deren Zahl verringerte sich unter anderem wegen der kriegsbedingten geburtenschwachen Jahrgänge bis auf 294 (1932). 1936 kam die Schule nur auf 228 Gymnasiasten. Nach dem 2. Weltkrieg begann das Math.-Nat. 1946 mit 617 Schüler, ihre Zahl kletterte stetig. 1970 waren es erstmals mehr als 1000, 1980 gar 1408. Nach der Reform der Oberstufe fehlten Pädagogen, im Schuljahr 1976/77 fiel 24,6 Prozent des vorgesehenen Unterrichts aus.

1. Jeden Morgen auf's Neue,
fällt das Aufstehen auch mal schwer,
ziehen viele hundert Schüler
immer wieder gern hierher.

2. Manchmal ist die Arbeit reichlich
und ein Schülerleben schwer;
doch sind sich Lehrer, Schüler einig,
sie mögen diese Schule sehr.

3. Mit dem Abi kommt der Abschied;
in die Zukunft geht der Blick,
doch bleibt von jedem Schülerherzen
ein kleiner Teil bei uns zurück.

Refr.: Ja dieses Math.-Nat., ja das hat was,
das zieht junge Leute an.
Denn hier im Math.-Nat., ja da läuft was,
das kommt bei allen an.

FESTSCHRIFT

Erscheinen der Jubiläumsschrift am 22. Mai 1987

Was ist eine Festschrift? Sie ist langweilig, notwendiger Bestandteil der Bibliothek eines ehemaligen Schülers einer soundsoalten Schule ("runde", desweiteren durch 25 teilbare Zahlen bevorzugt), ein mit Zahlenmaterial durchsetztes und hochgeistiges, den studierten Verfasser als examinierten Fachwissenschaftler auszeichnenden Artikeln versehenes, nett gebundenes, ansonsten ungelesenes Exemplar der Spezies Bücherschrankfüller.
Zu dieser Spezies sollte die Schrift zum 100jährigen Bestehen des Math.-Nat. nicht gehören.
1985 von Herrn Schafhaus mit der Redaktion für die Festschrift (bevorzugter Begriff des Ex-Schulleiters:"Jubiläumsschrift") betraut, machte sich der "Chefredakteur" (Herbert Peters) daran, ein Konzept zu erarbeiten, das die Jubiläumsschrift zu einem durchgeschauten, möglicherweise sogar gelesenen Buch machen sollte.
Eine Festschrift "guckt" man erst mal, ehe man an zu lesen fängt. Daher sollte die Schrift eine Mischung aus Wort und Bild werden. Die Artikel sollten nicht die Arbeit der einzelnen Fachschaften der Schule, mit anderen Worten eine kommentierte Wiedergabe der Richtlinien darstellen, sondern einen Überblick über das Leben der Schulgemeinschaft, aber selbstverständlich auch eine Retrospektive über die vergangenen 100 Jahre bieten.
Viele "Zulieferer" gaben der Redaktion, die neben dem Herausgeber, Herrn Schafhaus, aus Herbert Peters und Jürgen Pauly bestand, in diesem Sinne ihre Artikel ab.
Besonders hervorzuheben - ohne die anderen zurücksetzen zu wollen - ist dabei Gerhard Rohn, der die 100jährige Geschichte des Math.-Nat. aufarbeitete. eine Mammutarbeit, die sich über die gesamte "heiße Phase", die letzten neun Monate vor Erscheinen der Festschrift hinzog.
Die Druckerei Karten, die schließlich die Festschrift druckte, setzte sich mit viel Engagement daran, die verfaßten Gedanken der Artikelschreiber in das richtige Format zu bringen. Auch an dieser Stelle muß Herrn Karten noch einmal Dank gesagt werden für seine Hilfe bei der Erstellung der Jubiläumsschrift.
Wie endlos schien noch der Weg von der ersten Schriftprobe aus der Druckerei im Frühjahr 1987 bis zum Erscheinen des Buches im Mai? Aber schließlich wurde all die Mühe der vielen Beteiligten belohnt durch ein begeistertes Aufnehmen der Festschrift als sie am 22. Mai der Presse und am 23. Mai der öffentlichkeit präsentiert wurde. Drei der Presseberichte sind im folgenden abgedruckt.
Die Buchhandlung Boltze hatte an dem Samstag morgen (23.5.), an dem die Presseberichte erschienen 50 Exemplare der Schrift erhalten, da sie sich freundlicherweise bereit erklärt hatte, diese - ohne Gewinn - zu verkaufen. Mittags bereits forderte die Buchhandlung weitere Exemplare an, da sich die Festschrift zum absoluten Renner entwickelt hatte.
Nicht nur Math.-Nat. Insider interessierten sich für die Schrift. Durch eine Anekdote wird wohl deutlich, wie **anders** diese Festschrift ist. Der Chefredakteur einer Mönchengladbacher Tageszeitung beglückwünschte den Festschriftredakteur ein paar Tage nach dem Erscheinen der Schrift in einem persönlichen Gespräch und meinte, sein Kollege, der mit dem Math.-Nat. nun wirklich nichts zu tun hätte, sei am Vortag fast ausschließlich damit beschäftigt gewesen, in dem Buch herumzulesen, und hätte es so faszinierend gefunden, daß er beinahe seine Arbeit darüber vergessen hätte. Diese Anerkennung sei hiermit an alle Mitarbeiter an der Festschrift weitergeleitet.
Die Festschrift wurde auch **gelesen**. Dies sei an zwei Dingen festgemacht. Zum einen bemerkte man auch die Fehler in den Statistiken. An alle, die dem Statistikteufel zum Opfer gefallen sind, hier eine Entschuldigung der Festschriftredaktion. Sie geht vor allem in Richtung der ehemaligen Kollegen am Math.-Nat., die nicht erwähnt wurden in der Auflistung, und an die Abiturienten, die bei aller Sorgfalt bei der Erstellung der Listen "verloren"gegangen sind. (Eine ganz besondere Entschuldigung an den Abijahrgang 1964). Selbstverständlich ist den Statistikopfern das Abitur **nicht** nachträglich aberkannt worden.
Ein weiteres Indiz, daß die Festschrift mit Aufmerksamkeit gelesen wurde, ist die Reaktion des ehemaligen Abiturienten Dr. Karl Peters, der sich auf den Artikel "I hate Mondays - oder: Wehe, wenn der Kopierer kaputt ist" (Festschrift, S. 190) bezog. Herr Schafhaus war recht erstaunt, als er im Juni ein Päckchen vom Max-Planck-Institut für Festkörperforschung aus Stuttgart erhielt. Bestellt worden war an jenem Institut nichts. Allerdings lag dem Päckchen ein Begleitschreiben bei. Der Absender war halt jener Dr. Peters, der sich unter dem Institutsbriefkopf als "Math.-Nat. Abiturient OIb/1961" zu erkennen gab.
Inhalt des Briefes:
Sehr geehrter Herr Schafhaus, für die Zusendung der Festschrift des Math.-Nat. Gymnasiums danke ich Ihnen. Das stellenweise recht locker verfaßte Pamphlet gefällt mir ausgezeichnet, es gibt nicht nur Anlaß zur Hochachtung, sondern auch zur Heiterkeit. Das weniger Erfreuliche wird dezent aber deutlich artikuliert. So hat zum Beispiel die Stadt Mönchengladbach offensichtlich kein Geld, auch Referendaren Kopierpapier zur Verfügung zu stellen.
Das ist sehr schade!
Bitte, betrachten Sie die Anlage als anonyme Spende und bitten Sie mein Homonym*, dieses Wasser für die Wüste nach Bedarf an die "Nicht-Lehrer" zu verteilen.

*Anmerkung für nicht-Sprachwissenschaftler: dies ist der Fachbegriff für zwei Wörter, die zwar gleich lauten, aber unterschiedliches bedeuten - gemeint war der Verfasser des Artikels mit gleichem Namen wie der Briefschreiber.

Selbstverständlich wird das gestiftete Kopierpapier an die kommende Referendarsgeneration verteilt.

Bei der Festschrift-Pressekonferenz (RP, 23.5.87):

Schulleiter Werner Schafhaus vom Math.-Nat. hat Besuch in seinem Dienstzimmer. Als die Gäste gehen wollen, stehen sie ratlos vor einer Schrankwand mit vielen Türen. „Wo geht's denn hier raus?" Schafhaus: „Die weißen Türen führen in den Schrank, die gelben auf den Flur."

Rheinische Post 23.5.1987

Buch zum 100jährigen des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen

Bei Netzer reichte es nur für die Reservebank

Es braucht seine Zeit, alle 252 Seiten der gestern vorgelegten Schulchronik des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums durchzublättern. Das Werk, zum 100jährigen in neun Monaten zusammengestellt, ist ein Lesebuch, das mehr als die bewegte Schulgeschichte wiedergibt. In 34 Aufsätzen, die Lehrer, frühere Schüler und Pädagogen verfaßten, geht es um so unterschiedliche Themen wie „Für's teure, liebe Vaterland" (Schule und Schüler bis zum 1. Weltkrieg), „Vom Gänseblümchen bis zum Genpool" (Biologieunterricht zwischen 1887 und 1987) oder „Es flucht der Faust" (Chronik des Theaterlebens in der Sekundarstufe II).

Schulleiter Werner Schafhaus glaubt, daß das Jubiläumsbuch nicht in Bücherschränken verstaubt: „Es ist locker geschrieben und aufgemacht, gibt auf unterhaltsame Weise Informationen über das Schulleben gestern und heute." 120 Fotoseiten (acht in Farbe) zeigen Schüler und Schule, das Lehrerkollegium und besonders gelungene Arbeiten aus dem Kunstunterricht. Eine dieser Arbeiten ist der Umschlag. Schüler der Klasse 10 gestalteten das Picasso-Gemälde „Guernica" neu. Sie gaben ihm Farbe und nutzten Zeitungsausschnitte, um zu beweisen, daß das Thema Krieg nichts an Aktualität verloren hat. Der Kriegsteilnehmer Schafhaus sieht das Bild, das in Großformat im Pädagogischen Zentrum der Schule hängt, als wesentlichen Aspekt seines Erziehungsprogramms: „Gegen Krieg, Gewalt, Diktatur". Über Schafhaus' Erlebnisse in Nazizeit und Krieg berichtet die Chronik. Sie informiert aber auch über internationale Partnerschaften, über die erfolgreichen Math-Nat-Kicker (Günter Netzer gehörte als Schüler nur zur Reserve) und über Professor Gert Ueding, der im Math.-Nat. die Schulbank drückte. Mitautor Herbert Peters, der mit Jürgen Pauly das Buch konzipierte, machte auch die meisten Fotos. Auch das Luftbild, für das ein Hubschrauber gechartert wurde. Beinahe, so erzählte der Pädagoge gestern, sei ihm bei einer Linkskurze der Fotoapparat aus dem Helikopter gefallen.

Das Jubiläumsbuch, das Schafhaus gestern OB Feldhege und Oberstadtdirektor Freuen übereichte, ist ab heute im Handel. 4000 Exemplare wurden gedruckt. Es kann über das Schulsekretariat und die Buchhandlung Boltze bezogen werden. hth.

stadt-panorama 28.5.1987

Kicker und Professor

Aus der Jubiläumsschrift des Math. Nat.

Den Umschlag ziert eine Neugestaltung des Picasso-Gemäldes „Guernica", die im Mittelpunkt des Pädagogischen Zentrums steht. Oberstudiendirektor Dr. Werner Schafhaus zu dem Bild, das Picasso nach der Vernichtung der baskischen Stadt durch deutsche Bomber schuf: „Das Gemälde ist mehr als ein Bild. Es ist ein Monument, daß auch heute nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat. Abscheu vor Krieg, Abwendung von Unduldsamkeit, Grausamkeit und Diktatur.

Die Jubiläumsschrift ist 272 Seiten stark, mit schwarzweißen und farbigen Fotos aufgelockert. Die Lehrer Herbert Peters und Jürgen Pauly zeichnen für die Chefredaktion verantwortlich. Das Buch zum 100jährigen gibts auch in der Buchhandlung (DM 15,–). Bei der Vorstellung sprach Schafhaus von der „Schule als Antwort auf die gesellschaftliche Entwicklung", die in diesem Buch deutlich wird.

Neben den obligatorischen Fotos und Listen von Klassen, Kursen und Lehrern nimmt Gerhard Rohns Geschichte des Gymnasiums mit fast 40 Seiten den stattlichsten Raum ein. Eine Sammlung früherer Abiturthemen spiegelt die Zeit. 1940 hieß es: „Was mir die Hitlerjugend bedeutet", Ostern 1959 fragte man: „Mit welchen Erwartungen trete ich zu Ostern oder später in das Pflichtjahr bei der Wehrmacht ein?"

Im Heft 3 (5/60) der Schülerzeitung „tintenkleckse" taucht als Ersatz für eine Fußballmannschaft der Name Netzer auf. Daß die Schüler-Kicker mit zum Besten gehörten, was die Schule aufzuweisen hat, zeigt der Artikel über die „erfolgreichste Schulfußballmannschaft der Bundesrepublik". Schafhaus Amtszeit von 27 Jahren fällt in eine Zeit tiefgründiger Veränderungen, sowohl in Inhalten wie in Organisationsformen. Ein Beispiel gibt der Pädagoge in seiner Arbeit über das Abitur, worin auch das preußische Ministerium zu Wort kommt: „...daß die Jugend von dem Andrange zu den höheren Studien möglichst zurückgehalten werde".

Natürlich haben s ehemalige Schüler weit gebracht. Prof. Dr. Gerd Ueding (Allgemeine Rhetorik an der Uni Tübingen) wird in der Festschrift von seinem einstigen Deutschleherer Rolf Breymann interviewt.

Super-Festschrift des Math.-Nat. zum 100jährigen Bestehen

Stolz war der Schüler, der für das Vaterland kämpfen durfte

Höhen und Tiefen: Umfassender Rückblick bis 1887 auf 272 Seiten

Von unserem Redaktionsmitglied Marion Seele-Leichert

Anderthalb Jahre hat es gedauert, bis das Werk fertig war, und alle Beteiligten können nun zu Recht stolz darauf sein: Die 272 Seiten umfassende Festschrift, die zum 100jährigen Bestehen des Math.-Nat.-Gymnasiums in Angriff genommen wurde, ist gestern vorgestellt worden. Schon das Umschlagbild läßt ahnen, mit welchem Aufwand und Anspruch der ganze Inhalt zusammengestellt wurde. Im Januar des vergangenen Jahres hatten Schüler des Kunstkurses Picassos „Guernica" neu gestaltet, diese Arbeit wurde als Cover gewählt.

„Picassos Werk ist ein Monument, das auch heute nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat. Abscheu vor Krieg, Abwendung von Unduldsamkeit, Grausamkeit und Diktatur: diese sind meine persönlichen Maxime aus den grausamen Erfahrungen als Kriegsteilnehmer", begründet Schulleiter Werner Schafhaus die Wahl des Covers. Und: „Wir müssen alles tun, um Verständnis, gegenseitige Achtung und Gefühl für die Würde des Menschen zu entwickeln — ganz gleich in welcher beruflichen Position wir unsere Aufgabe finden."

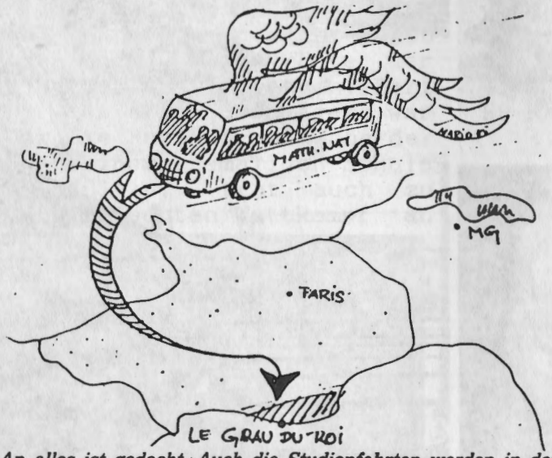
Schulleiter Schafhaus, der seit 1960 dem Haus vorsteht, sind nicht nur zehn Seiten in der Festschrift gewidmet, er ist auch derjenige, der fotografisch am häufigsten festgehalten wurde: 29mal strahlt sein Konterfei in diesem Buch.

Die Jubiläumsausgabe (Auflage: 4000 Stück) ist nicht nur ein „Schmöker" mit vielen Anekdötchen für Math.-Nat.-Kenner. Sie bietet auch einen umfassende Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre in dieser Stadt. Berichte über die Zeit des Nationalsozialismus, als die Judenkinder der Schule verwiesen wurden, lassen sich nicht ohne innere Anteilnahme lesen. Die authentische Erzählung über Wilhelm Brüssel, der von der Schulbank weg zum Krieg an die Front „durfte", ist erschütternd: Glücklich und stolz war der Math.-Nat.-Schüler, für Vaterland und Kaiser kämpfen zu dürfen. 1918 starb er den „Heldentod fürs Vaterland".

Doch die Lehrer Herbert Peters und Jürgen Pauly, die das Buch federführend erstellten, haben nicht nur düsteres aus der Vergangenheit zu berichten: Es wird auch an eine ausgestorbene Spezies von Abiturthemen erinnert: So hieß 1905 ein Abiturthema: „Des Meeres Bedeutung für die Entwicklung der Völker", 44 Jahre später wurde dann wohl das kürzeste aller Abiturthemen gestellt: „Aufbau".

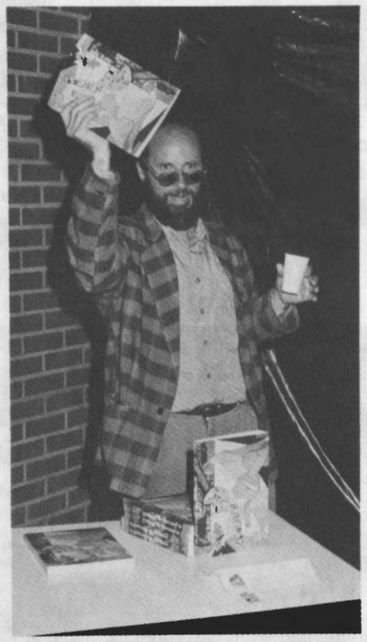
Zu den ersten Abiturienten im Jahre 1899 gehörte übrigens auch Robert Pferdmenges. Und prominenter Schüler des Gymnasiums war neben Gert Ueding, Professor an der Uni Tübingen, auch der Fußball-Profi Günther Netzer, der schon 1960 in der Schülerzeitung „Tintenklecks" prophezeite: „Ich bin fest der Meinung, daß man hier in Deutschland in einigen Jahren mit Fußball sehr, sehr viel Geld verdienen kann."

Die Jubiläumsschrift ist zum Preis von 15 Mark im Sekretariat der Schule und in der Buchhandlung Boltze erhältlich.

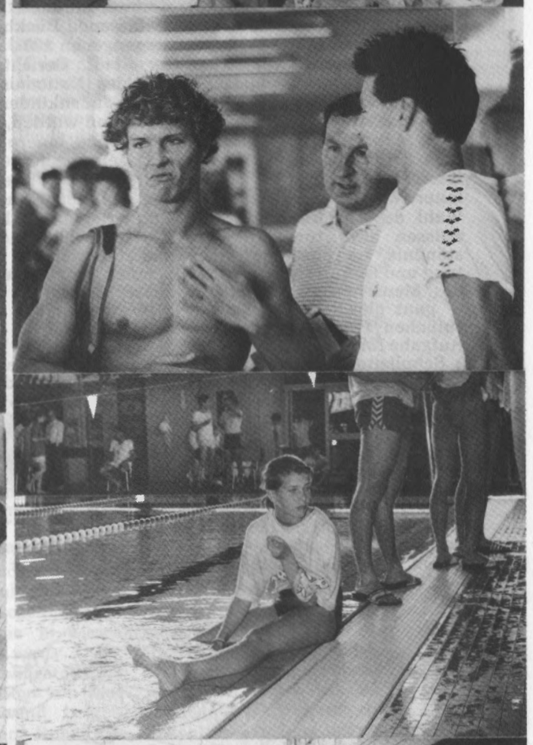


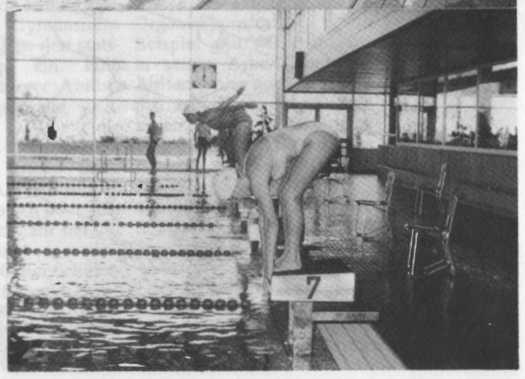
An alles ist gedacht. Auch die Studienfahrten werden in der Festschrift erwähnt. Die Zeichnung stammt von Mario Sorbo, der im vergangenen Jahr Abitur am Math.-Nat. machte.

Repro: Jokschus



Jürgen Kolvenbach beim Verkauf der Festschrift



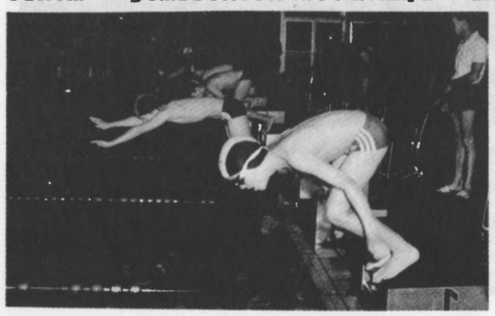


SCHWIMMFEST

Schwimmsportfest des Math.-Nat. am 25. Mai 1987

Am Montag, 25. Mai 1987, veranstaltete das Math.-Nat. im Rahmen der Feiern zum 100jährigen Bestehen der Schule ein Schwimmsportfest, bei dem über die Hälfte der Schüler aktiv beteiligt war. Insgesamt gab es über 835 Starts.
Von 8.15 bis 13.45 Uhr schwammen die Schüler und Schülerinnen im Zentralbad um die Wette, sahen zu, wie ihre Mitschüler um die Siegerurkunden kämpften, und hatten ihren Spaß, als eine Lehrerstaffel gegen eine Schülerstaffel antrat.
Besondere Gäste beim Schwimmsportfest waren zwei Weltklasseschwimmer. Bert Göbel, Math.-Nat. Abiturient 1982 und amtierender Deutscher Meister im 100 m Brustschwimmen und Vizeweltmeister in der 4x100 m Lagenstaffel, hatte seinen Freund Frank Hoffmeister mitgebracht. Beide traten gegen mehrere Schülerstaffeln an.
Selbstverständlich hatten die beiden keine Mühe, sich gegen die vereinten Schwimmkräfte der Math.-Natler durchzusetzen. Bert Göbel, der ständig umlagert war und der die Autogrammwünsche der Schüler seiner ehemaligen Schule gern erfüllte, trat auch zu einem "gemischten"Wettkampf an im 100 m Rücken "gegen" Heike Schnabel, Schülerin der Klasse 12 (Abiturientin 1988) und mehrfache Mönchengladbacher Ex-Meisterin.

Anekdote am Rande: StR Herbert Peters (der "Englisch Peters") nahm ein unfreiwilliges Bad während einer Wettkampfpause. Einige Schüler hatten den Moment abgepaßt, als er gerade die - wie stets bei Math.-Nat. Veranstaltungen - immer griffbereite Kamera beiseite gelegt hatte, packten ihn, am Beckenrand stehend, an den Armen und warfen ihn in voller Montur ins Wasser. Seine Brille gerade noch vor dem Untergehen bewahrend, kraulte er ans Ufer. Kommentar seines Kollegen StD Jürgen Pauly zu dem Triefendnassen: "Na, ein Glück, daß du schwimmen kannst, sonst wäre jetzt am Math.-Nat. wieder eine Stelle frei." - Der Pädagoge nahm es mit Humor, lieh sich von einem Schüler ein paar Shorts und hängte seine Kleidung zum Trocknen auf.



RP Karikatur (27.5.87)

ASTRONOMIE

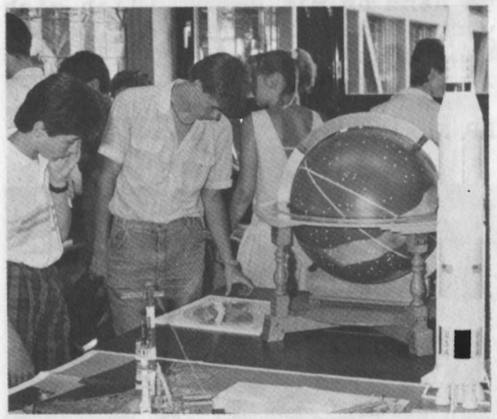
Vortrag des Astronomischen Arbeitskreises am 11. Juni 1987

Was hat die Astronomie mit dem Math.-Nat. zu tun? Nun, der Astronomische Arbeitskreis wurde an dieser Schule begründet.

Dr. Joachim Kragl, Mitglied des Astronomischen Arbeitskreises Mönchengladbach e.V. und Mitarbeiter des F.W. Bessel-Instituts, ist ein ehemaliger Schüler des Math.-Nat. Aus Verbundenheit mit seiner ehemaligen Schule initiierte Dr. Kragl aus Anlaß der 100-Jahr-Feier einen Lichtbildervortrag zum Thema "Schmilzt die Antarktis? - Eine Betrachtung zum Erdklima". Der Vortag fand am Donnerstag, 11. Juni 1987, abends im PZ des Math.-Nat. vor vielen interessierten Zuhörern statt.

Klimaänderungen hat es während der gesamten Erdgeschichte gegeben. Zunächst bildete sich eine Uratmosphäre aus, die bezüglich ihrer Bestandteile in einem engen Zusammenhang stand mit der Bildung unseres Planeten vor ungefähr 4,5 Milliarden Jahren. Über einen bedeutenden Zeitraum bestimmte Kohlendioxyd die Atmosphäre, ehe das Auftreten der Pflanzen und andere Einflüsse die Ausbildung der gegenwärtigen Verhältnisse ermöglichten.
Nun scheint der Mensch dabei zu sein, das Erdklima gründlich durcheinanderzubringen.
Steigt der zur Zeit geringe CO_2-Anteil, so könnte sich die Durchschnittstemperatur erhöhen. Was bedeuten aber Staub und Ozonschichtstörungen für das Leben auf der Erde? Schmilzt die Antarktis? Wird Mönchengladbach dann eine Küstenstadt oder kommt etwa eine neue Eiszeit?

Der Vortrag konnte keine endgültige Antwort geben, aber es war wohl interessant, die verschiedenen Theorien über die Zukunft der Erde zu hören.



Dr. Joachim Kragl im Gespräch mit Herrn Schafhaus

Einladung zur Festwoche durch die Presse

Report zum Sonntag, 4.7.1987

100 Jahre Math.Nat.

„Die ganze Stadt ist eingeladen"

Wer einen seiner Lehrer wiedererkennt, hat richtig assoziiert, denn Ähnlichkeiten sind beabsichtigt, beim etwas abgeänderten Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel, das die Schüler des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Schule produziert haben. Aber die Lehrer, augenzwinkernd ein wenig auf den Arm zu nehmen, ist natürlich nur ein winziger Ausschnitt der Aktionen und Veranstaltungen, die für die Woche vom 6. bis zum 12. Juli vorgesehen sind. Eine ganze Woche lang steht die Schule ganz im Zeichen der Jubiläumsfeiern, wobei die einzelnen Tage nach Schwerpunkten verplant sind. Ob es nun Tanzsportveranstaltungen, Sport, Theater, Disco oder ein ganz seriöser Festakt mit geladenen Gästen ist, das Programm bietet für jeden etwas. Da verwundert es nicht, daß auch der Unterricht, soweit er in dieser Woche überhaupt stattfindet, den letzten Vorbereitungen dient.

"Wir wollen mit dieser Festwoche die ganze Stadt einladen, denn immerhin verstehen wir uns als ein integrierter Bestandteil Mönchengladbachs", so der Schulleiter Oberstudienrat Werner Schafhaus. Daß der Unterricht der kommenden Woche zum Projektunterricht wird, also den Festvorbereitungen dient, versteht er auch als Teil seines pädagogischen Auftrages, denn "Unterricht darf sich nicht nur auf den Kopf des Schülers konzentrieren, die Schule soll auch Möglichkeiten zur Entfaltung der Gemütskräfte bieten".

Das Jubiläum ist für Direktor Schafhaus zugleich auch eine Art Abschiedsfeier, denn am 14. Juli geht er nach 27 Jahren am Mat. Nat. in den Ruhestand. Seine besonderen Bemühungen, so erläuterte Kollege Herbert Peters, ebenfalls maßgeblich an den Vorbereitungen zur Festwoche beteiligt, galten stets dem Europa-Gedanken. Hier liegen auch die Motive zur Gründung der Internationalen Jugendgemeinschaft, die erst in diesem Jahr ein fünf-Länder-Treffen veranstaltete und der rege Schüleraustausch mit ausländischen Schulen. Schafhaus, seinerzeit mit 37 Jahren der jüngste Schulleiter der Republik hatte darüber hinaus auch maßgeblichen Einfluß auf Gestaltung und Bau "seines" Gymnasiums.
Wer nähere Angaben zu den Festveranstaltungen wünscht, und/oder noch Karten bestellen möchte, wende sich bitte an das Schulsekretariat, Tel.: 02161/21061. **PEN**

Rheinische Post
2.7.1987

Festwoche am „Math.-Nat." mit Spiel, Sport und viel Kultur

900 Ehemalige wollen zur Jubiläumsfeier kommen

Altstadt-Blatt · Auto aktuell · Freizeit-Info · City-Spiegel
Stadt-Illustrierte
14täglich · Kostenlose Verteilung im Großraum Mönchengladbach, Rheydt sowie Viersen, Dülken, Süchteln und Schwalmtal.

3.7.1987

Geburtstagskind Math.-Nat. feiert

Es hat sich herumgesprochen. Eine der Mönchengladbacher Schulen feiert Geburtstag. Das Math.-Nat. Gymasium wird 100 Jahre alt. Bewies die mit viel Anerkennung bedachte Jubiläumszeitschrift, die im Sekretariat der Schule und in Mönchengladbacher Buchhandlungen zu erwerben ist, daß dieses 100jährige Geburtstagskind jung und aktiv geblieben ist, so will man durch ein umfangreiches Proramm in der „Festwoche" vom 6.-12. Juli zeigen, daß man im Math.-Nat. zu feiern versteht.

Zum Feiern ist die ganze Stadt eingeladen, aber da die Geschmäcker verschieden sind, haben die Veranstalter für Abwechslung gesorgt. Freunde des Tanzsports werden voll auf ihre Kosten kommen bei der „Tanzshow in der Sporthalle" am Montag, 6.7. Am darauf folgenden Dienstag (7.7.) werden vor allem die Jugendlichen angesprochen beim „Math.-Nat in Concert", bei dem verschiedene Schülerbands aus Mönchengladbach auftreten. Theaterfreunde können am Donnerstag (9.7.) miterleben, wie Herr Biedermann den Brandstiftern letztlich das Feuer gibt, mit dem sein Haus angezündet wird. Dieses Max-Frisch-Stück wird von der Oberstufen-Theatergruppe der Schule aufgeführt. Der Eintritt für die Tanzshow und das Theater ist DM 3,-

Beginn der Veranstaltungen am Math.-Nat., Rheydter Straße 65, ist jeweils 19.30 Uhr. Zu dieser Zeit beginnt auch das Orchester- und Chorkonzert am Freitag, (10.7.) im PZ der Schule für die Freunde klassischer Musik.

Am Samstag (11.7.) schließlich ist von 9-13 Uhr Schulfest auf dem Schulgelände mit Aktivitäten für die ganze Familie.

Für alle ehemaligen Schüler des Math.-Nat. findet am Samstag ab 17 Uhr ein Treffen im Schulgebäude statt, zu dem gerade in diesem Jahr herzlich eingeladen wird.

Selbstverständlich darf auch der Fußball nicht fehlen. Das Math.-Nat. wurde in den Jahren 1975-77 Bundessieger im Schulfußball. Diese Mannschaft spielt an diesem 11. Juli um 15 Uhr auf der Ernst-Reuter-Anlage gegen eine Prominenten- und Lehrerauswahl.

Schulleiter Werner Schafhaus, der nach der Festwoche von der Schule verabschiedet wird, wünscht sich, daß nicht nur Ehemalige und Freunde des Math.-Nat., sondern auch die Bevölkerung der Stadt bei dem Geburtstag mitfeiern. Weitere Informationen gibt es im Math.-Nat., Tel. 21061.

Zu einer Festwoche, prall von Veranstaltungen, lädt das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium vom 6. bis 12. Juli „die gesamte Bevölkerung der Stadt" ein, betont Direktor Werner Schafhaus. Die Festwoche anläßlich des 100jährigen Bestehens der Schule soll nach dem Willen ihres Leiters bloß keine schulinterne Veranstaltung werden. Es ist die letzte unter seiner Ägide — am 14. Juli geht Schafhaus (64), der das Gymnasium an der Rheydter Straße seit 1960 leitet, in Pension.

Tänzerisch bewegt beginnt die Festwoche kommenden Montag, 19.30 Uhr, mit einer Tanzshow in der Sporthalle. Zu Gast ist die Jugendtanzgruppe „Imago Tijl" aus Neerpelt (Belgien). Mit von der beineschwingenden Partie sind neben der Tanzsportgemeinschaft Erkelenz und der Tanzschule Brinkmann auch Kollegen der Math.-Nat.'ler, nämlich die „Tanzenden Füße" vom Hugo-Junkers-Gymnasium. Mit flotten Rhythmen geht's am Dienstag, 18 Uhr, im PZ weiter. Big-Bands verschiedener Schulen treffen sich zum fetzigen Jazz-Jamboree. An Teenager wendet sich eine Disco- und Videoshow mit dem Renommiertitel „4000 Watt im Math.-Nat." (Mittwoch, 8. Juli, 19.30 Uhr).

Weniger lautstark geht's zu beim Orchester- und Chorkonzert mit jetzigen und ehemaligen Schülern am Freitag, 10. Juli, 19.30 Uhr. Unter Leitung von Musiklehrer Ludwig Jedowski erklingt ein anspruchsvolles Programm mit Strawinskys „Geschichte vom Soldaten" als Höhepunkt. Selbst komponiert hat Jörg Scheele (Abitur 1985) ein Stück für E-Geige, E-Baß, Klavier und Schlagzeug, Titel: „Völlig übergeschnappt".

Außer der abendlichen Aufführung von „Biedermann und die Brandstifter" durch die Oberstufen-Theatergruppe hat der Donnerstag vor allem Spiel und Spaß zu bieten. „Auf die Spuren des homo ludens" begeben sich Schüler, Eltern, Lehrer und Besucher von 8 bis 13 Uhr. Klassen und Arbeitsgruppen haben 44 verschiedene Spiele — von der Kissenschlacht auf dem Schwebebalken bis zur respektlosen Wurfaktion „Putzt die Pauker von der Platte" — vorbereitet. Altmodische Kinderspiele wie „Hinkeln", Spießrutenlaufen und Sackhüpfen sollen an die 100jährige Tradition der Schule erinnern.

Für den 11. Juli ist ab 17 Uhr ein Ehemaligentreffen vorgesehen. Von 4000 angeschriebenen Ex-Pennälern haben rund 900 ihr Erscheinen zugesagt. Mindestens ebenso viele Teilnehmer erhoffen sich Schafhaus und Studienrat Herbert Peters Samstag 15 Uhr beim Fußballspiel auf der Ernst-Reuter-Anlage. ri

Veranstaltungskalender der Stadt Mönchengladbach, Juli 1987

100 Jahre „Math.-Nat."

Höhepunkt: Festwoche vom 6. bis 12. Juli

Das Mönchengladbacher Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium, meist kurz „Math.-Nat." genannt, feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen. Höhepunkt des Jubiläums ist eine Festwoche, deren Programm wir an anderer Stelle dieses Heftes veröffentlichen.

Am 27. April 1887 wurde das Gymnasium — damals hieß es „Höhere Bürgerschule" — eröffnet. Die Geburt der Schulanstalt war recht schwierig. Zwar beschloß am 12. Mai 1886 die Stadtverordneten-Versammlung „eine den hiesigen gewerblichen Zwecken und industriellen Interessen dienende höhere Lehranstalt zu errichten...", doch durch den Einspruch des Provinzial-Schulkollegiums mußte erst einmal eine Umfrage bei den Volksschulen die Schülerzahl ermitteln, die die neue Höhere Lehranstalt besuchen wollte. Nachdem 108 Schüler an dem Besuch der Schule interessiert waren, konnten die Bedenken der Schulaufsichtsbehörde ausgeräumt werden, und der Gründung stand nun nichts mehr im Weg.

Seinen jetzigen Namen erhielt das Gymnasium im Jahre 1945, als die „Höhere Bürgerschule" in „Mathematisch - Naturwissenschaftliches Gymnasium" umbenannt wurde. Acht Jahre später zog das „Math.-Nat." in das teilweise wieder aufgebaute Schulgebäude an der Lüpertzender Straße um. Erst als im Dezember 1959 die Aula fertiggestellt wurde, waren alle Räumlichkeiten des Gymnasiums vorhanden. Bald jedoch erwies sich das Gebäude als zu klein, so daß 1969 ein neuer Schulkomplex an der Rheydter Straße geplant und Mitte 1977 bezogen wurde.

Ausführlicher mit der Schulchronik beschäftigt sich eine umfangreiche, reichlich bebilderte Festschrift, die zum 100jährigen Bestehen des Gymnasiums herausgegeben wurde. Lehrer und ehemalige Schüler verfaßten Aufsätze mit den unterschiedlichsten Themen rund um das „Math.-Nat.". Die 252 Seiten umfassende Schrift, die in einer Auflage von 4.000 Exemplaren erschienen ist, kann über das Schulsekretariat und über die Buchhandlungen Bolze, Stodieck und Eckers bezogen werden.

Während einer Festwoche vom 6. bis 12. Juli soll das Jubiläum ausgiebig gefeiert werden. Schüler, Lehrer, Ehemalige und die Bevölkerung sind herzlich eingeladen, an den unterschiedlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Programm der „Math.-Nat."-Festwoche

Montag, 6. Juli, 19.30 Uhr:
Tanzshow in der Sporthalle des Math.-Nat.-Gymnasiums
Rheydter Straße 65
Eintritt: 3,— DM

Dienstag, 7. Juli, 9 bis 14 Uhr:
Schulsportfest im Grenzlandstadion
19.30 Uhr:
„Math.-Nat. in Concert"
Konzert mit Schülerbands aus Mönchengladbach im Pädagogischen Zentrum (PZ)

Mittwoch, 8. Juli, 19.30 Uhr:
„4.000 Watt im Math.-Nat."
Disco- und Videoshow für Schüler der 9.-13. Klasse im PZ
(Eintritt: 3,— DM)

Donnerstag, 9. Juli, 8 bis 13 Uhr:
„Auf den Spuren des homo ludens" — Spieltag
19.30 Uhr:
Theateraufführung
„Biedermann oder die Brandstifter"
von Max Frisch, aufgeführt von der Oberstufen-Theatergruppe des Math.-Nat. im PZ
(Eintritt: 3,— DM)

Freitag, 10. Juli, 19.30 Uhr:
Orchester- und Chorkonzert
mit jetzigen und ehemaligen Schülern des Math.-Nat. (PZ)

Samstag, 11. Juli, 9 bis 13 Uhr:
Schulfest auf dem Schulgelände des Math.-Nat.
15 Uhr:
Fußballspiel
auf der Ernst-Reuter-Anlage:
Math.-Nat.-Bundessieger 1975/77 gegen Prominenten- und Lehrerauswahl

ab 17 Uhr:
Ehemaligentreffen
auf dem Schulgelände Rheydter Straße

Sonntag, 12. Juli, 11 bis 14 Uhr:
Jazz-Frühschoppen im PZ

FESTWOCHE

vom 6.–12. Juli 1987

Montag, 6. Juli 1987

Eröffnung

Die eigentlichen Festivitäten aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums fanden in der Woche vom 6.–7. Juli 1987 statt, in der Woche vor den Sommerferien. Um 8.00 Uhr am Montag morgen kamen Schüler und Lehrer wie gewohnt zur Schule; jedoch gab es keinen Unterricht. Es wurde letzte Hand angelegt an den Ausstellungen, die mit viel Mühe und Sorgfalt angelegt worden waren.

Der Klausurräume waren – die Abiturienten hatten es bei ihrem Abiturstreich vorgemacht – völlig leergeräumt. Die riesige Fläche war mit Stellwänden ausgestattet, auf denen Fotos und Dokumentationen der Geschichte des Math.–Nat. angeheftet waren. Grammatisch richtig müßte es für den Montag morgen heißen: angeheftet gewesen waren; denn die am vorangegangenen Wochenende mit Klebestreifen befestigten Bilder waren aufgrund der Hitze abgefallen und mußten erst wieder neu angeheftet werden.

Es befand sich hier auch die Stellwand mit den Bildern für das "Lehrererkennungsspiel" (Who is who des Math.–Nat.). Bei diesem Quiz ging es darum, die Kollegen und Kolleginnen anhand der von ihnen aushängenden Portraits zu erkennen. Selbstverständlich hing nicht nur ein aktuelles, sondern auch ein Jugendfoto dort, mit Hilfe dessen der entsprechende Lehrer zu identifizieren war. Dem Betrachter der Portraits konnte es nicht verborgen bleiben, daß es durchaus süße Kinder und fesche Teenager in den Reihen der mittlerweile einige Dienstjahre hinter sich gebracht habenden Math. Nat.–Kollegen (und vor allem natürlich –Kolleginnen).

Um 9.00 Uhr war dann die interne Eröffnung der Festwoche. Die Schulleitung erklärte noch einmal, um was es bei der Woche ging, daß für das Gelingen der Woche jeder verantwortlich sei, und daß man sich für das bisher schon gezeigt Engagement sehr bedankte.

Endlich ging es los. Der Math.–Nat.–song wurde gesungen und es schloß sich die Modenschau an, die sich – aufgrund ihres großen Anklanges, den sie fand – wie ein roter Faden durch die Festwoche zog und selbst beim Jazzfrühschoppen, dem Ausklang der Festwoche, am folgenden Sonntag noch mit viel Beifall bedacht wurde.

Diese Modenschau war nicht nur ein einfaches Vorführen von Kleidungsstücken. Schüler und Schülerinnen unter der Leitung von Petra Weiner zeigten episodenhaft die letzten hundert Jahre (1887–1987) mittels Kleidung und kleinen Szenen. Kommentator Kai Bürkel saß im Sessel, rauchte genüßlich eine Pfeife und "erinnerte" sich, wie es war, als die Mädchen noch von der Mutter beaufsichtigt strickten und heimlich doch ein Rendezvous hatten, wie die "kesse" Bademode (mit Ringelhemd) aufkam, wie die Hippies und Flowerpower das Bild der Mode bestimmte, bis zum

heutigen Tag, an dem man trägt, was einem paßt. Untermalt wurde das Ganze mit der jeweils passenden Musik. Gekonnt dabei die Humphrey Bogart Imitation von Niko Aslanidou, fast authentisch das lässige Verhalten der Modelle für die 70er Jahre.

Während der Festwoche konnte das Math.-Nat. eindrucksvoll darstellen, daß sein Anspruch, internationale Begegnungen und Beziehungen zu fördern und zu pflegen, gerechtfertigt ist. Just zu den Feierlichkeiten befanden sich die Preisträger des PAD (Pädagogischer Austausch-Dienst) an der Schule. Bei der Eröffnung stellte OStR Bernd Schäferhenrich die Gruppe der Jungen und Mädchen aus vielen Ländern vor. Jeder Jugendliche sagte seinen Namen, wo er herkam und ein paar Worte in seiner Muttersprache, finnisch, arabisch und vieles mehr.
Die in dieser Woche am Math.-Nat. anwesenden Nationalitäten konnte man allerdings auch schon außerhalb des Schulgebäudes erkennen. Die Nationalflaggen der vertretenen Länder hingen an den Fahnenmasten rund um das Gebäude.

Im Anschluß an diese interne Eröffnung hatten die Schüler Gelegenheit, sich die Ausstellungen und Dokumentationen anzusehen, die die einzelnen Klassen und Kurse, und nicht zu vergessen der Astronomische Arbeitskreis, zusammengetragen hatten.

WZ Donnerstag, 2. Juli 1987

Eine große Tanzshow eröffnet Festwoche am Gymnasium

Feiern zum 100jährigen „Math. Nat." streben dem Höhepunkt zu

Beim städtischen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium, kurz und liebevoll in der Stadt „Math. Nat." genannt, eskalieren die Feiern zum 100. Geburtstag der „Penne" ihrem Höhepunkt entgegen. Kommenden Montag geht es los; zum Abschluß am Dienstag, 14. Juli, verabschiedet sich Schulleiter Werner Schafhaus.

Auftakt am nächsten Montag ist eine Tanzshow, wie sie so geschlossen in der Stadt noch nicht gezeigt worden ist. Dabei sind Imago Tijl aus Belgien, die Tanzsportgemeinschaft Erkelenz, die Jazztanzgrupe „Tanzende Füße" des Hugo-Junkers-Gymnasiums, Einzelpaare in Standard- und Lateinamerikanischen Tänzen und Rock'n Roll-Gruppen.

Im Pädagogischen Zentrum (PZ) der Schule folgt Dienstag ab 18 Uhr ein Konzert mit Schülerbands aus der Stadt. Es schließt sich Mittwoch zum zweitenmal die Superdisco „4 000 Watt im Math.-Nat." an. Der Donnerstag steht ab 19.30 Uhr im Zeichen der Oberstufen-Theatergruppe: Sie bringt „Biedermann und die Brandstifter" von Max Frisch. Theater und Disco finden übrigens im PZ statt.

Freitag beginnt im PZ ab 19.30 Uhr ein Orchester-und Chorkonzert mit aktiven und Ex-Schülern des Gymnasiums. Auftakt am Samstag ist das Schulfest, ein Fußballspiel der Bundessieger-Mannschaft von 1975/77 dieser Schule gegen eine Prominenten- und Lehrerauswahl und Abschluß das Treffen Ehemaliger dieser Schule. Über Einzelheiten der Festfolge wird die WZ noch berichten.

Tanzshow

Imago Tijl

Am ersten Abend der Festwoche war Tanz angesagt. Die Sporthalle des Math.-Nat. war gefüllt mit Gästen, die sich eine in Mönchengladbach wohl noch nicht gezeigte breite Palette an Tanzdarbietungen anschauen konnte. Es ist schwer zu sagen, wer wohl die Stars des Abends waren - Akzente wurden eigentlich von allen Tanzgruppen auf ihre Weise gesetzt.

Den Reigen eröffnete **Imago Tijl**,

die fast schon professionelle "Tanzgruppe" unserer Partnerschule aus Neerpelt in Belgien. Tanzgruppe ist dabei ein nicht ganz treffender Ausdruck; denn die Gruppe, die nur aus Schülern der Schule besteht und sich daher in ihrer Zusammensetzung ständig ändert, zeigt neben von klassischen Ballett- und jazzdance-Elementen geprägten Tanzvorführungen eine Darbietung von Fahnenschwingern, die in ihrer Perfektion kaum zu überbieten ist. Die Mädchen der Gruppe starteten mit "Summertime", einer der Witterung durchaus angepaßten Melodie, worauf sich die Fahnenschwinger anschlossen. Ganz in lila verbanden sich dann Ballett und Fahnenschwinger zu einer in ihren Elementen verwirrenden Vielfalt von Bewegungen, die aber wiederum das Bild einer solchen Harmonie vermittelten, daß die Zuschauer begeistert nach Zugaben riefen.

Die Jazzdancegruppe **"Tanzende Füße" des Hugo Junkers Gymnasiums** bot nach einer kurzen

Pause eine tänzerische Interpretation von Gloria Gaynors "I am what I am". Die Schülerinnen unter der Leitung von Frau Cohnen trugen Tanztrikots mit Aufdrucken, die an das Musical "Cats" erinnerten. Dies war sicherlich nicht ohne Grund so, denn die ausdrucksstarken Bewegungen der Tänzerinnen waren von einer beneidenswerten Geschmeidigkeit.

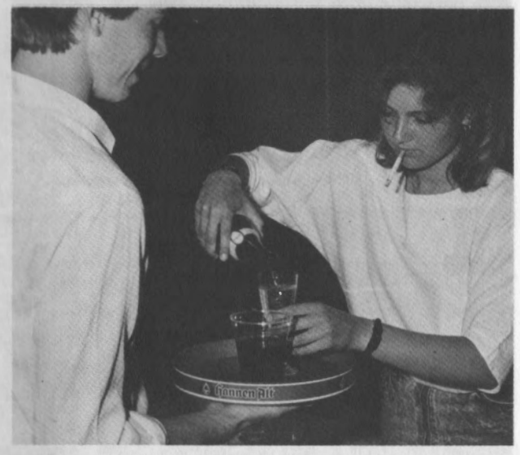
Wesentlich mehr mit Showelementen arbeitete die **Showtanz-Gruppe der Tanzschule Brinkmann**

aus Mönchengladbach. Schwarze Umhänge, durchsetzt mit glitzernden Punkten wirbelten durch die Sporthalle.

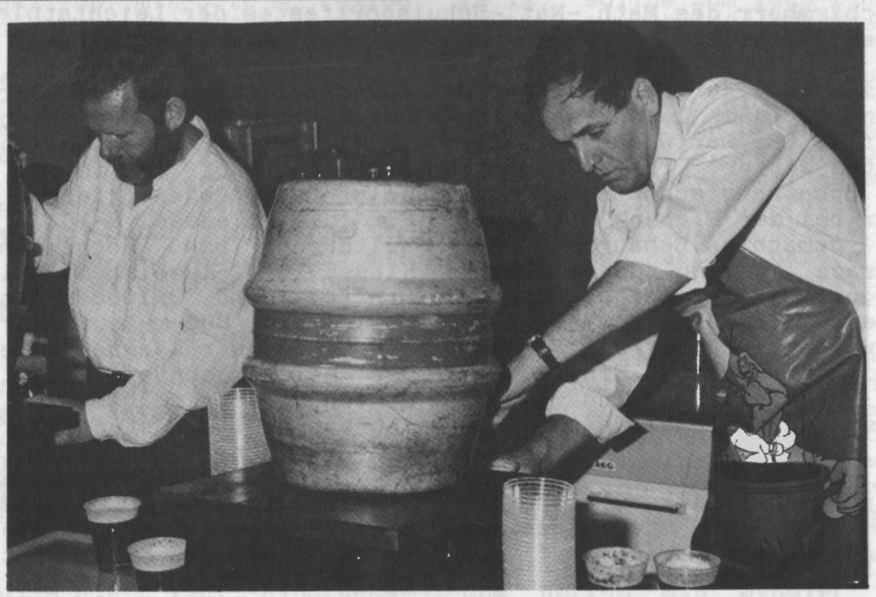
Eine völlig andere Art des Tanzes bot die Lateinformation der **Tanzsportgemeinschaft Erkelenz**. Die Gemeinschaft verpaßte im letzten Jahr nur knapp den Aufstieg in die erste Tanz-Liga. In orangefarbenen Kostümen, die alleine schon den Blick auf sich zogen, faszinierten sie die Zuschauer mit ihrer Tanzdarbietung. Auch sie kamen nicht ohne zwei Zugaben von der Tanzfläche weg.

Anschließend konnten sich die Zuschauer von der Variationsbreite des Tanzsportes überzeugen. Die Tanzschule Brinkmann hatte eine Rock'n Roll-Gruppe geschickt. Drei Paare zeigten Überschwünge, daß es einem fast schwindlig wurde. Die Gäste waren wirklich "in the mood", in Stimmung. Desweiteren zeigten Einzelpaare Darbietungen von Standardtänzen und Latein-Amerikanischen Tänzen.

Den Abschluß des Abends bildeten Imago Tijl mit einem sehr beeindruckenden Fahnentanz. Das heißt, den richtigen Abschluß machten die Zuschauer, die nach der letzten Darbietung die Tanzfläche füllten und bis früh in den Morgen hinein tanzte, zwar nicht so gekonnt wie die Tänzer vor ihnen, aber sicher mit genau dergleichen Begeisterung.



FÜR DAS WOHL DER GÄSTE wurde sowohl künstlerisch, als auch sonst gesorgt.



Dienstag, 7. Juli 1987

Schulsportfest

Der **Schirmherr** des Math.-Nat.-Schulsportfestes der Leichtathletik im Grenzlandstadion

Der zweite Tag der Festwoche begann mit dem Leichtathletik-Sportfest. Es war wiederum herrlichstes Wetter. Insofern hatte Herr Schafhaus schon recht mit seiner bei der Planung der Festwoche gemachten Behauptung auf die Frage, was zu tun sei, wenn es regnet, "Die wenigen Sonnenstunden, die der Sommer 1987 hat, werden sich auf die Festwoche konzentrieren". Ein 100jähriges Geburtstagskind läßt Petrus nun einmal nicht im Stich.

Das Sportliche hier im Überblick (Die Klassen- und Stufenbezeichnungen beziehen sich auf das Schuljahr 1986/87):

Für die Schüler und Schülerinnen der Klassen 5-7 waren Wettbewerbe im 75-m-Lauf, Weitsprung, Schlagballwurf und in der Pendelstaffel ausgeschrieben.
Für die Klassen 8-10: 100m, Weitsprung (bzw. Hochsprung für Klasse 10), Kugelstoß, 4x100-m-Staffel und 3x1000-m-Staffel, sowie ein 800-m-Lauf für die Mädchen dieser Klassenstufen.
Das Meldeergebnis war gut. So mußten im Sprint bis zu 8 Vorläufe pro Klassenstufe durchgeführt werden.
In jeder Disziplin wurde um die Schulmeisterschaft gekämpft. Eine Punktewertung sollte in jeder Stufe die Klasse mit den besten Platzierungen ermitteln.

Meister wurden folgende Klassen: 5a, 6c, 7b, 8b, 9c, 10c.

Herausragende Leistungen
Stufe 5: Kin Anh Vu (5a) war bei den Mädchen im 75-m-Lauf in 11,8 sec und im Weitsprung mit 4,25 m siegreich. Alexander Moll (5a) hatte im Sprint mit 10,8 sec. knapp die Nase vorn. Sieger der Pendelstaffel: 5a.
Stufe 6: Monika Stosch (6c) war in 11,1 sec über 75 m deutlich die Schnellste. Herausragend auch der 54-m-Wurf von Mischa Johlke (6c). Pendelstaffel: 6a.
Stufe 7: Thorsten Küppers (7a) war über 75 m in sehr guten 9,7 sec Sieger. Vergleichbar schnell war Anne Fieber (7b; 10,3 sec), die sich knapp gegen Sara Maßen (7c) durchsetzte. Anne war auch im Weitsprung mit 4,60 m die Beste. Minh Can Le (7b) gelang als Sieger im Weitsprung ein Satz auf 5,02 m. Im Schlagball war er mit 47 m siegreich. Pendelstaffel: 7b.
Stufe 8: Bianca Wehres (8a) stieß die Kugel auf 8,13 m. Markus Brock und Christian Ernst (beide 8b) kamen zeitgleich in 11,8 sec beim 100-m-Lauf ins Ziel. Den Weitsprung gewann Jörg Gutowski (8b) mit 5,26 m. 4x100 m Sieger: 8b; 3x1000 m Sieger: 8b.
Klasse 9: Jochen Paschmanns (9c) gewann den 100-m-Lauf in 11,8 sec knapp vor Michael Knops (9c) und Marc Wolpers (9b), die beide 11,9 sec liefen. Auch im Weitsprung war Jochen mit 5,78 m siegreich. Dafür dominierte Michael Knops im Kugelstoß mit 11,00 m. 4x100 m und 3x1000 m Sieger: 9b.
Stufe 10: Andreas Grollich (10 b) gewann die 100 m in 11,3 sec vor Stefan Buschhüter (10 d; 11,5 sec). Heiner-Manfred Esser (10 c) gewann das Kugelstoßen mit 11,08 m. Ruth Weber war im Hochsprung mit 1,25 m und im Kugelstoß (7,60 m) Siegerin. 4x100 m: 10b; 3x1000 m: 10a.
800 m der Mädchen: Schulmeisterin Julia Klatt (9c). Eindrucksvolle Gewinnerin dieses Laufs wurde allerdings unsere finnische Gastschülerin Panwina Girsen.

Nach den Wettkämpfen der Schüler gab es dann noch zwei Bonbons für die Zuschauer. Zunächst sollte herausgestellt werden, welche Fachschaft im Kollegium die stärkste sei. Statt sich geistig zu messen, sollten nur die Kräfte zählen. So versuchten sich ausgewählte Mitglieder einzelner Fachkonferenzen mittels Tauziehen zu profilieren. Die Fachschaft Kunst (Endres, Meier-Trautvetter und Ersatzmann M. Schmitz) zog "die Philosophie" (Kolvenbach, Willems und Ersatzmann Weinberg) auseinander. Die "Sportler" (Weis, Hellebrand und Waldhausen) hofften, daß die "Künstler" ihre Energie schon verbraucht hätten. Aber auch hier hatte die Fachschaft Kunst die "schwergewichtigeren Argumente" und konnte sich den Titel der "mitreißendsten" Fachschaft einheimsen.

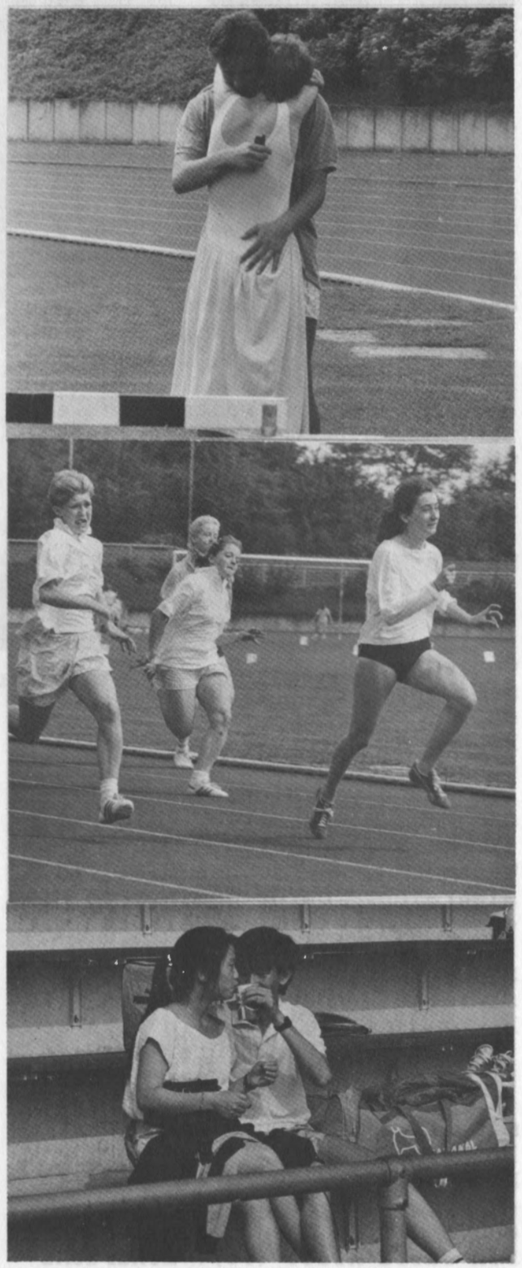
Schließlich gab es noch einen Wettkampf besonderer Art. Peter Kühne, Schüler der Jahrgangsstufe 12, sollte zum 1000-m-Rennen gegen eine 10x100-m-Staffel des Lehrerkollegiums antreten. Insider gaben den Lehrern (Kolvenbach, Pispers, Willems, Weinberg, Hellebrand, Borkowsky, H. Peters, Schmitz, Weis, Endres) kaum eine Chance. Aber es sollte ganz anders kommen. Peter Kühne lief hervorragende 2:29,9 min. Die "alten Herren" hatten aber am Ende - trotz schülerseitiger wilder Anfeuerungsrufe für Peter - um knapp 100 m die Nase vorn. Es zeigte sich, daß Philosophen nicht nur in Arkaden wandeln, sondern auch schnell rennen können, und daß Wissen um mathematische Formeln oder um die Interpretation von Texten elegante Kurvenläufe nicht ausschließen.

Natürlich spurteten, sprangen und warfen die Schüler nicht

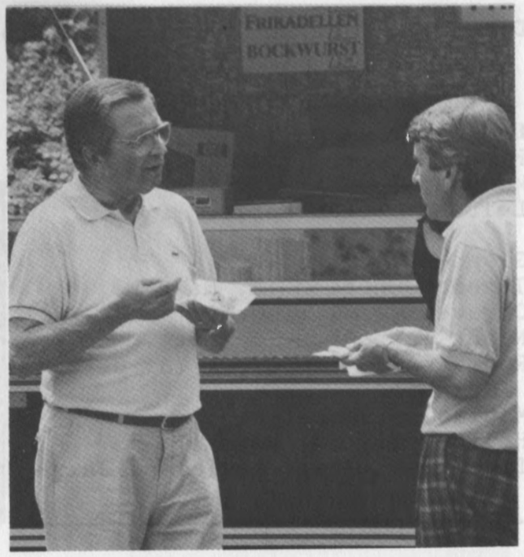
ganz umsonst. Die ersten drei in jedem Wettbewerb bekamen eine Urkunde, der Sieger zusätzlich eine Freikarte zum internationalen Leichtathletik-Sportfest des ASV in Köln.

(Gerd Borkowsky)

ACTION beim Sportfest



Oben: Kampf der Fachschaften
Links: Peter Kühne gegen die Pauker
Rechts: "Auch Pommes, mon cher?"



Math.-Nat. in concert

Am Abend nach dem großen Sportfest gab es live-Musik im Math.-Nat. Ab 18.00 Uhr spielten am Dienstag abend im PZ vier Bands, die aus den eigenen Reihen und von befreundeten Schulen stammten.

Alle vier Bands sorgten für einen abendlichen Ohrenschmaus und befriedigten die unterschiedlichsten Geschmäcke, wobei das Jazz-Rock-Ensemble wohl den meisten Zuspruch fand.

Das **Jazz-Rock-Ensemble** der Musikschule Mönchengladbach

Die Bands traten mit folgendem Programm auf:

Big-Band
Franz-Meyers-Gymnasium Giesenkirchen
Leitung: Peter Fett

Glenn-Miller-Medley
Tuxedo Junction (E. Hawkins)
Caravan (D. Ellington)
Night Train (J. Forrest)
Rock Around the Clock (J. de Knight)
Maniac (M Sembello)
Hello Dolly (J. Herman)
Tiger Rag (Orig. Dixieland Jazzband)

Jazz-Rock-Ensemble
Musikschule Mönchengladbach

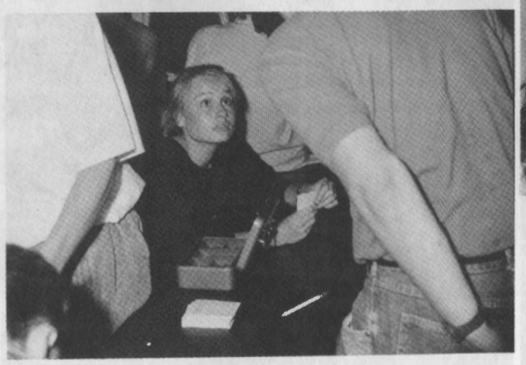
Funky Monkey (Theo Hermsen)
Sunny Day (Theo Hermsen)
Walking (Carpenter)
Senor Rudolfs Fantasie (Theo Hermsen)
Give For You (Theo Hermsen)
Goodbye S.U. (Theo Hermsen)
Stagger Lee (Logan/Price)
Get Out of Your Lazy Bed (Reilly)
Birdland (Zawinal)
Sex Machine (James Brown)

Gag-Big-Band
Gymnasium am Geroweiher
Leitung: Horst Couson

A String of Pearls (J. Gray)
Basin Street Blues (S. Williams)
Cockatoo (J. Beckenstein u.a.)
Gold Coffee (S. Nestico)
Yesterday (Lennon/McCartney)
You Are the Sunshine of My Life (S. Wonder)
Opus One (S. Olivier)
Perdido (H.J. Langsfelder u.a.)

Jazz Rock Band mit
*Rüdiger Blömer (E-Violine und Keyboards
*Jörg Scheele (E-Piano und Keyboards)
Wilfried "Roger" Weitz (E-Baß)
*Philipp Krebs (Drums und Percussion)
* = ehemalige Math.-Nat.-Schüler

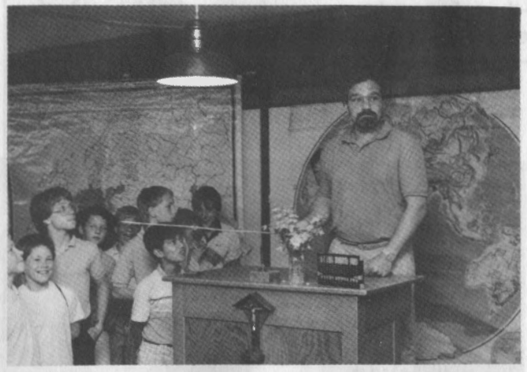
Cosinus Interruptus
Henna Hannah
"..."
Horizonte
Jazzi Frazzi
Tudet



Mittwoch, 8. Juli 1987

Jubiläumsunterricht

Am Mittwoch war so etwas wie Ruhetag. "Jubiläumsunterricht" wurde abgehalten, Klassen- und Tutorgruppenweise. Die Festschrift wurde gelesen, Dinge besprochen, und vor allem der folgende Spieletag wurde vorbereitet.



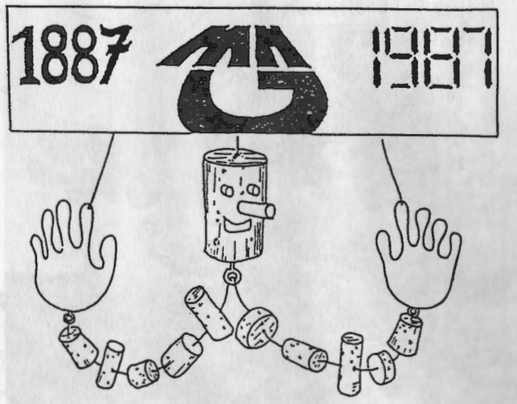
4000 Watt im Math.-Nat.

RIESENSTIMMUNG IM PZ +++ JEDE MENGE LEUTE +++ 4000 WATT DISCO +++ LIGHTSHOW +++ VIDEOSHOW +++ COLA & ACTION ALL EVENING +++ IRRE +++

Donnerstag, 9. Juli 1987

Spieletag

"Auf den Spuren des homo ludens"



SPIELETAG

"Auf den Spuren des homo ludens"

Donnerstag, 09.07.1987

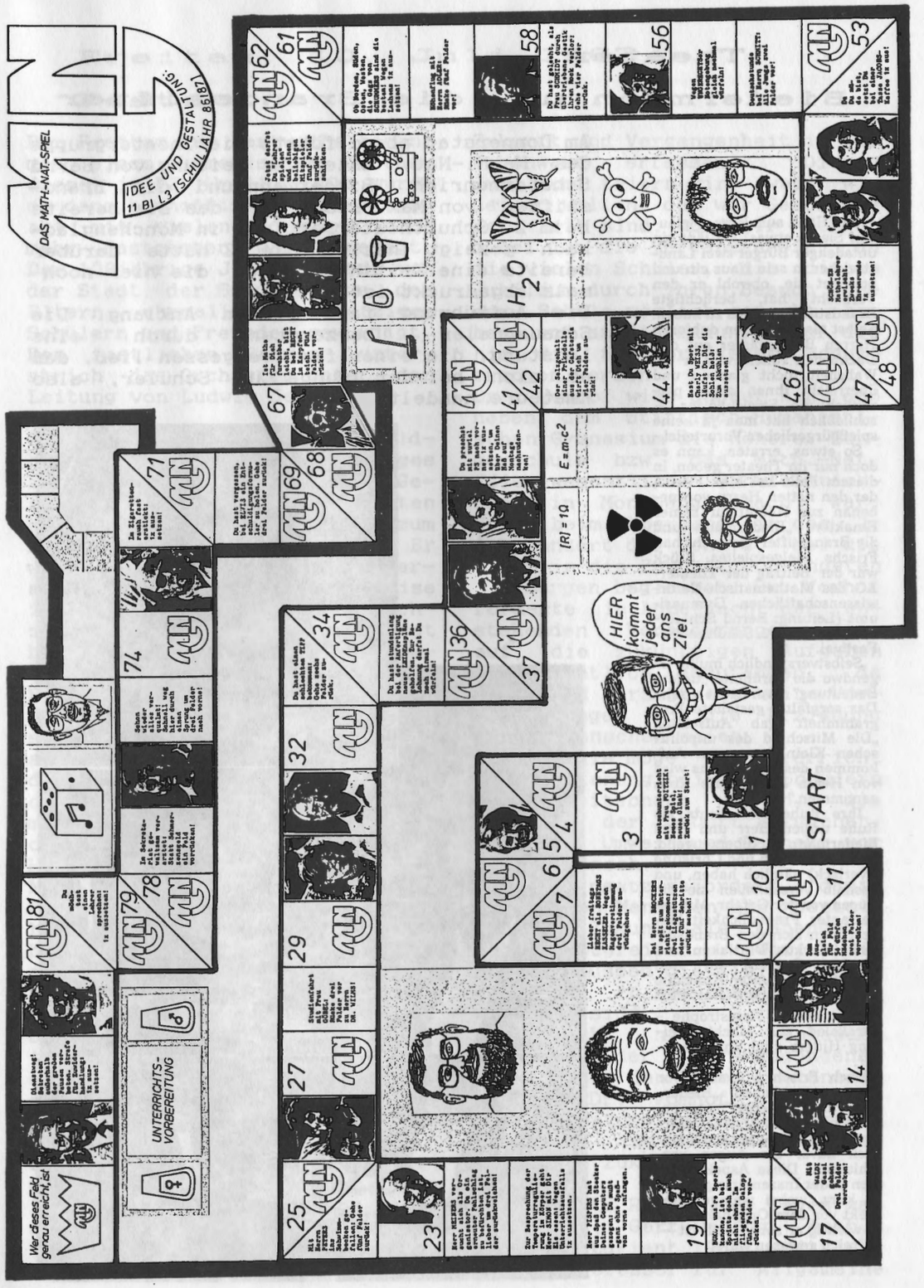
8.00 - 13.00 Uhr

„Pariser" gewann Parisfahrt

Das ist Berté Mamadou, ein ehemaliger Gastschüler des Math.-Nat.. Der Mann von der Elfenbeinküste beteiligte sich an einem Luftballonwettbewerb der Klasse 9 c anläßlich der 100-Jahr-Feier der Penne im Juli. Bertés Ballon flog bis Lubikowo/Polen — die weiteste Strecke. Damit gewann der Afrikaner eine zweitägige Paris-Reise. Doch Berté studiert in Paris... Jetzt will ihn die Schule mit einem anderen Hauptgewinn erfreuen.

WZ
8.10.1987

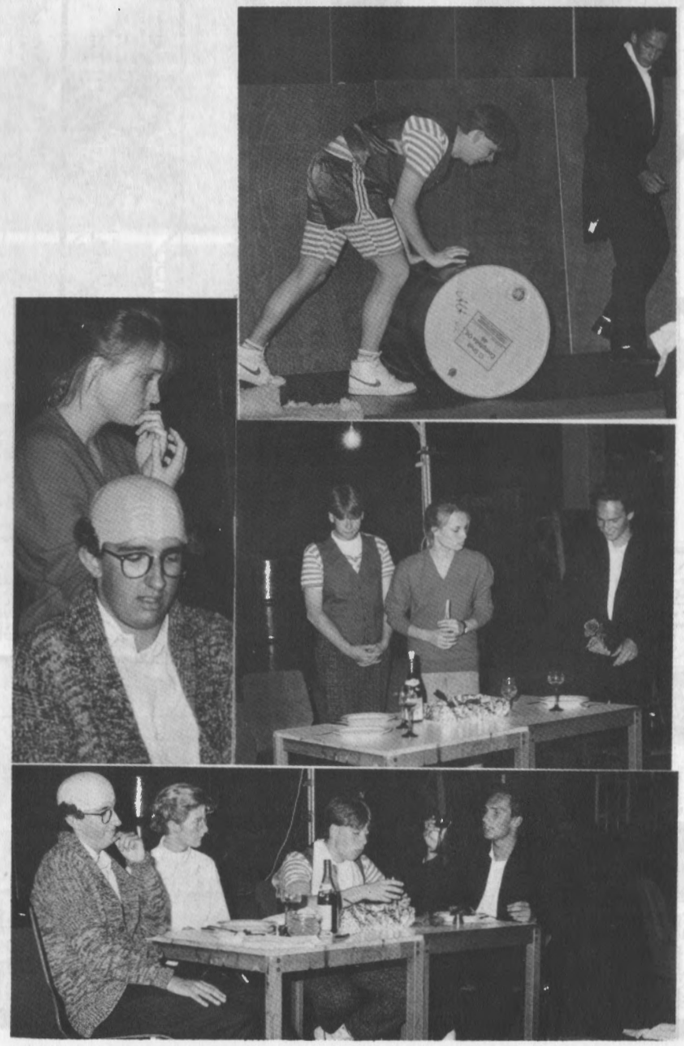
BALLONS
... und ich lasse einen fliegen.



Theater

Biedermann und die Brandstifter

Am Donnerstag abend führte die Theatergruppe des Math.-Nat. unter der Leitung von Bernd Schäferhenrich "Biedermann und die Brandstifter" von Max Frisch auf, das sie bereits beim 2. Schultheaterfestival in Mönchengladbach gezeigt hatte. Die WZ hatte darüber bereits eine Kritik verfaßt, die hier nochmals abgedruckt ist.
Die Aufführung fand großen Anklang. Die Schauspieler überzeugten durch eine Leistung, die einen fast vergessen ließ, daß es sich bei der Truppe um Schüler, also Amateure handelte.



Mal Hand aufs Herz – glauben Sie so etwas? Da lädt ein untadeliger Bürger zwei Landstreicher in sein Haus ein und bewirtet sie, obwohl er den Verdacht hat, berüchtigte Brandstifter vor sich zu haben. Selbst als die beiden dubiosen Herren Benzinfässer auf den Dachboden rollen, will er die Wahrheit nicht glauben und überreicht ihnen sogar persönlich die Streichhölzer – schließlich hat man ja keine spießbürgerlichen Vorurteile!

So etwas, erraten, kann es doch nur im Theater geben, in diesem Falle bei Max Frisch, der den netten Herrn von nebenan zur Hauptfigur seines Einakters „Biedermann und die Brandstifter" gemacht hat. Frischs vielgespieltes Stück war der Beitrag der Theater-AG des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums (Leitung: Bernd Schäferhenrich) zum 2. Schultheater-Festival.

Selbstverständlich mußte irgendwo die berühmte „tiefere Bedeutung" versteckt sein. Das sorgfältig gestaltete Programmheft gab Aufschluß: „Die Mitschuld des unpolitischen Kleinbürgers am Aufkommen des Faschismus wird von Herrn Frisch aufs Korn genommen."

Ihre Ruhe und nichts als Ruhe wollen Herr und Frau Biedermann (überzeugend: Markus Lüttgen und Christine Overlack) nämlich haben, und deshalb verschließen sie die Augen vor der Gefahr. Mit penetranter Freundlichkeit biedert man sich den Brandstiftern (Markus Dinslaken und Florian Gronen) an und glaubt, sie so unter Kontrolle halten zu können. Natürlich kommt es zur Katastrophe – Parallelen zur Machtergreifung Hitlers sind unverkennbar.

Doch Frisch will auch vor dem unsterblichen „Biedermann in uns selbst" warnen. Atomares Wettrüsten, sterbende Wälder – werden nicht auch davor die Augen verschlossen? Diese Aspekte kamen in der Inszenierung etwas zu kurz, wobei weniger Respekt vor dem Originaltext – so wichtig er sonst auch ist – hilfreich gewesen wäre.

Werner Dohmen

Freitag, 10. Juli 1987

Festakt

Der Freitag der Festwoche begann mit einem ökomenischen Gottesdienst im PZ. Um 11.00 Uhr wurde es dann hochoffiziell. Der Festakt mit vielen Reden und noch mehr Festgästen war angesagt. Der 100jährige Jubilar wurde von der Stadt, der Schulbehörde, den Eltern, ehemaligen und jetzigen Schülern und Freunden gewürdigt. Den festlichen Rahmen unterstrich das Orchester unter der Leitung von Ludwig Jedowski.

Oberbürgermeister Heinz Feldhege, der erste Redner des Tages betonte die wechselvolle Geschichte der 1887 gegründeten Höheren Bürgerschule bis zum Math.-Nat. des Jahres 1987. Er wies darauf hin, daß man in verschiedenen Gebäuden, teilweise in Wartesäälen und dem Sprechzimmer eines Arztes unterrichtet hatte, bis man das jetzige Gebäude 1977 bezog.
Ein heikles Thema sprach er im nächsten Teil seiner Rede an. Es stehe die Fusion mit dem Neusprachlichen Gymnasium an, bei der auch ein neuer Name für diese Schule gefunden werden müßte. Das unüberhörbare Zischen der Zuhörer verdeutlichte dem Herrn Oberbürgermeister, daß die Math.-Nat. Gemeinde in dieser Frage durchaus ihre Grundsätze hat. Desweiteren dankte OB Feldhege Herrn Schafhaus: "Sie haben in den 27 Jahren etwas bewegt im positiven Sinn." Schließlich überreichte er das Geschenk der Stadt, Fotobücher zum Thema "Fotografierte Zeitgeschichte", mit den Worten: "Mögen sich Lehrer und Schüler weiterhin hier wohlfühlen."

Herr Leitender Regierungsschuldirektor Dr. Fritz Vomhof überbrachte die Glückwünsche der Schulaufsichtsbehörde. Er stellte seine Rede unter den Aspekt der Zeit. "Wir müssen die Zukunft und Vergangenheit in der Gegenwart erfassen." Dieses Jubiläum feiern wir, weil wir zeigen wollen, daß wir Geschöpfe der Zeit sind. Und wir denken dabei an die Vergangenheit, an die vielen Schüler, die dieses Jubiläum durch ihren Besuch dieser Schule möglich gemacht haben, und an die Zukunft, auf die hin die Schüler dieser Schule erzogen werden.
Dr. Vomhof wies darauf hin, daß neben dem Stiftisch-Humanistischen Gymnasium die Höhere Bürgerschule bzw. das Math.-Nat. "die wesentliche Schuleinrichtung in Mönchengladbach" war. Nun, beim Übergang in das 2. Jahrhundert der Schule, sei die Sicht in die Zukunft von Ängsten und Sorgen begleitet. Dr. Vomhof forderte in Anbetracht der anstehenden Veränderungen dazu auf, die zukünftigen Aufgaben zuversichtlich anzufangen, da Angst und Verzagtheit keine Voraussetzungen für die Erziehung junger Menschen seien.
Die Schule möge in Unterricht und Erziehung bei den Schülern die Bereitschaft wecken, die Aufgaben der Zukunft anzugehen: Frieden, Umwelt und Respekt vor dem Mitmensch.
Es sei Einsatz gefordert, damit die jungen Menschen die "Gestaltung der Zukunft als Lebensaufgabe" begreifen. Wir, die Schule, müssen die Ziele aufzeigen, die in der Zukunft zu bewältigen sind.
Sicherlich nicht unbewußt aufgrund der vorangegangenen Reaktionen den Namen betonend, wünschte Dr. Vomhof "dem Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Mönchengladbach eine gute Zukunft".

Der dritte Redner des Tages war Prof. Dr. Gert Ueding, Math.-Nat. Abiturient 1964, mittlerweile Professor für Allgemeine

Rhetorik in Tübingen, der schon Mitautor der Festschrift war. Seine Rede, zeichnete sich durch tiefgehende philosophische Argumentationen aus, die genaues Zuhören erforderlich machten und höchst interessant waren.

Dirk Braßeler, der Sprecher der Schülerschaft, wählte sehr effektvoll seine Worte und zeichnete ein ironisch-wohlwollendes Bild des Math.-Nat.-Lebens.

Eindrucksvoll die knappe Grußadresse der Elternvertreterin Elfriede Lauf. Sie wünschte im Namen der Eltern, daß die Schüler gern an dieser Schule lernen, und richtete den Appell gleichermaßen an Politiker, Lehrer, Miteltern und Schüler, daß dieser Wunsch erfüllt werde. Sie dankte Herrn Schafhaus, der sich "immer voll eingesetzt" habe, und überbrachte die "Glückwünsche der Eltern zu **diesem** Math.-Nat."

Um das Eingebundensein der Schule in internationale Partnerschaften zum Ausdruck zu bringen, überbrachte der EJG-Direktor Frans Sunaert (aus Neerpelt) im Namen der Partnerschulen Glückwünsche zum Jubiläum. Er erinnerte an das jährlich stattfindende 5-Länder-Treffen, das die Gastfreundschaft der Eltern aller Schulen unter Beweis stelle. Er dankte dem Vorsitzenden der EJG, Herrn Schafhaus. "20 Jahre war das Math.-Nat. Motor dieses Treffens." Und er wünschte, daß weiterhin die brüderschaftliche Partnerschaft zwischen den Schulen der fünf Länder erhalten bleibe.
Die Partnerschulen hatten sich ein ganz besonderes Geschenk zum Jubiläum des Math.-Nat. ausgedacht: "Im kommenden Herbst werden hier 5 Bäume angepflanzt als Zeichen internationaler Freundschaft, aus jeder Schule einer. Es lebe das Math.-Nat." (Diese fünf Ahornbäume stehen mittlerweile auf dem Grundstück des Math.-Nat. in Richtung Fliethstraße. Anm. der Redaktion).

Nach ein paar die Atmosphäre auflockernden songs der Lehrerband richtete **Herr Schafhaus** das Wort an die Festgemeinde:

"Schulen sind nie statisch, unveränderbar, starr; sie sind immer auf einem Weg, immer in Bewegung. Sie folgen den geistigen kulturellen Strömungen der jeweiligen Epoche, sie sind den politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ihrer Zeit ausgesetzt.
Was dies für das Math.-Nat. Gymnasium, die ehemalige Höhere Bürgerschule und spätere Oberrealschule im einzelnen bedeutet hat, ist in unserer Jubiläumsschrift ausführlich dargestellt. Ich darf Sie alle im Besitz dieser Festschrift wissen und fühle mich daher der Verpflichtung enthoben, über diesen Aspekt unserer Schulgeschichte zu berichten.
Auf einem Weg sein, in Bewegung sein - dies gilt auch für die Entwicklung der Lehrpläne und Prüfungsbestimmungen, den Bereich also, in dem die Gesellschaft, die staatliche Gemeinschaft durch Gesetzgebung Ziele und Normen festlegt. Sie sind für die Schule verpflichtend.
Eine Schule aber, die in der Erfüllung dieser Normen ihre einzige Aufgabe sähe, kann nicht lebendig sein. Schulleben greift weit darüber hinaus.
Schulleben entsteht aus dem Respekt vor der personalen Individualität jedes einzelnen. Schulleben entsteht aus dem Ernstnehmen des Gesprächspartners, aus gegenseitigem Vertrauen, aus der Bereitschaft, gewähren und arbeiten zu lassen. Schulleben entsteht aus dem, wenn auch zuweilen nur unbewußt vorhandenen Gefühl, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten.
Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß das Math.-Nat. Gymnasium lebt, dann hat ihn die Schulgemeinde bei der Vorbereitung und Ausgestaltung des Schuljubiläums überzeugend und unübersehbar erbracht.
Aber wir dürfen auch mit Stolz auf die Vergangenheit, auf das Gewesene zurückblicken. Wir fühlen uns durch die ehrenden und freundlichen Worte der Anerkennung, der Ermunterung und durch die guten Wünsche für die Zukunft in unserer Arbeit bestätigt und bestärkt. Hierfür allen Gratulanten der heutigen Stunde und den vielen Ehemaligen und Freunden zu danken, die uns ihre Glückwünsche schriftlich übermittelt haben, ist eine Pflicht, die ich besonders gern erfülle.
Anerkennung der geleisteten Arbeit und gute Wünsche für die Zukunft - das braucht jede Schule. Für das Math.-Nat. haben solche Wünsche einen besonderen Stellenwert:
Wir stehen unmittelbar vor der Zusammenlegung unserer Schule mit dem vor 20 Jahren gegründeten Neusprachlichen Gymnasium.
Wir haben die Notwendigkeit der Zusammenlegung gerade unseres Gymnasiums mit dem Neusprachlichen Gymnasium nie erkennen können und dies in der Stellungnahme unserer Schulkonferenz auch deutlich ausgesprochen.
Der Rat der Stadt hat die Zusammenlegung dennoch beschlossen. Wir haben den Beschluß respektiert. Das ist uns nicht leichtgefallen. Doch im Interesse des Schulfriedens, im Interesse einer ausgeglichenen Entwicklung aller Gymnasien in unserer Stadt und im Interesse einer ungestörten schulischen Arbeit in unserem eigenen Haus haben wir den Beschluß nicht nur respektiert, sondern auch akzeptiert.
Wir haben alles getan, um den Prozeß der Zusammenlegung zu erleichtern.
Das bedeutet jedoch nicht, daß das Math.-Nat. Gymnasium sich aufgibt! Im Gegenteil. In diesem Punkt stimmen wir dem schulfachlichen Dezernenten, Herrn Lt. Regierungsschuldirektor Dr. Vomhof voll zu, wenn er in seinem Grußwort in unserer Festschrift schreibt: 'Ich bin sicher, daß die Zukunft die Besinnung auf das Gewesene gebieterisch fordern und die Geschichte dieser Schule deutlich auf das Kommende einwirken wird.'
Es ist der Geist der Freiheit und der Toleranz, der das Klima dieser Schule, unseres Math.-Nat. bestimmt, der ihre Gestaltungskraft, ihre Lebendigkeit, ihre Vielseitigkeit, ihren Leistungsstandard, ihre Reputation und ihre hohe Akzeptanz in unserer Stadt bewirkt.
Das Math.-Nat. soll diesen Geist in die Zukunft tragen; dann wird dieser Geist die Schule auch in der Zukunft tragen."

Wesentlich faßbarer als dieser Geist stellte sich allerdings im Anschluß an den offiziellen Festakt das Buffet dar, bei dem Schüler in historischen Kostümen (vgl. Modenschau) Wein reichten.

Sprecher der Schülerschaft, Dirk Braßeler (2.v.r.) beim Buffet.

Dem blinden Glauben an die Technik eine Absage erteilt

WZ,
11.7.1987

Festakt zum Jubiläum des Math.-Nat. / Beispiel für Bürgersinn

Festakt zum 100jährigen Bestehen des Math.-Nat.-Gymnasiums mit konzertanten Darbietungen und Ansprachen. Die Schulgemeinde ließ empörtes Räuspern hören, als Oberbürgermeister Heinz Feldhege laut sinnierend der Frage eines neuen Namens für diese Traditions-Bildungseinrichtung nachging, „weil ja hier bald", so Feldhege, „das Neusprachliche Gymnasium einzieht". Dann lauschte die Festgemeinde wieder interessiert den gedanklichen Höhenflügen der Redner.

Der OB hingegen hob nicht ab. Er stellte den Bürgersinn der Zeit vor 100 Jahren beispielhaft für heute heraus und erinnerte an eine Spende von 1 500 Mark, die damals Grundstock war für die umstrittene Gründung des Math.-Nat.. Nachdem Feldhege lückenlos die Umzugsgeschichte dieser Schule dargestellt hatte, überbrachte Regierungsschuldirektor Dr. Vomhof die Grüße des Landes zum Geburtstag. Seine Betrachtungen über „die Zeit als dem Vater aller Dinge" folgte an der Schwelle eines zweiten Jahrhunderts in der Schulgeschichte die Erörterung der Frage nach der unsicheren Zukunft. Vomhofs aufmunternder Appell: Man solle die jungen Menschen mit Zuversicht auf das Leben vorbereiten und dabei Bewährtes erhalten.

Prof. Dr. Gert Ueding, Math.-Nat.-Absolvent der Abiturientia 1964, erteilten ach Betrachtungen über die Vergangenheitsbewältigung des Menschen mit seiner Schule der technischen Ausbildung an Gymnasien und der heute blinden Wissenschaftsgläubigkeit um jeden Preis eine Absage. Ueding: „Es ist zwar wissenschaftlich beweisbar, wenn ein Tisch aus Eichenholz ist, nicht aber, daß der Tisch ein Tisch ist".

Festaktrede von Dirk Braßeler, Sprecher der Schülerschaft.
(Autoren: Dirk Braßeler und Henning Küppers)

Verehrte Festgesellschaft!
Ist das Besondere unserer Schule ihr hohes Alter? Oder ist es die architektonische Herrlichkeit der frühen siebziger Jahre, die in unserem Gebäude einen Höhepunkt findet? Wenn Leistungskurse nicht nur nach Kiel, sondern auch in die Camargue fahren, man sich außer in Mathematik auch in Karate ausbilden lassen kann, und wenn Abiturzulassungstermine zu offiziellen Happenings werden, dann zeigt das, daß der Charakter unserer Schule zum einen von seinen Bewohnern, zum anderen von seinen Äußerlichkeiten geprägt wird.
Wir glauben, daß es sich lohnt, beide Faktoren - Äußerlichkeiten und Bewohner - einmal näher zu betrachten, um das Besondere unserer Schule herauszustellen.
Da wäre zum Beispiel die gut sortierte Bibliothek des Math.-Nat. Die größte Schulbibliothek Mönchengladbachs, mit der kürzesten öffnungszeit. Die üppigen Verschlußzeiten erschweren den Schülern nicht nur das ungestörte Abschreiben von Hausaufgaben, sondern auch die Lektüre von Fachliteratur. Der angegliederte Zeitschriftenbereich ist ebenfalls davon betroffen; hier findet sich das meistgelesene Werk der Bibliothek: Die Zeitschrift "Auto - Motor und Sport". Nicht zuletzt durch **solche** Angebote wird die Besonderheit unserer Schule deutlich; eine Abbestellung wird hier mehr Wirbel verursachen als die geplante Abitur-Reform.
Das Math.-Nat. gehört aber auch zu den wenigen ausgesuchten Schulen in der Bundesrepublik, die jährlich Schüler aus allen Teilen der Welt betreuen dürfen. Diese Aufenthalte werden von dem in Bonn ansässigen Pädagogischen Austauschdienst organisiert. Wir haben bisher unter anderem Schüler aus Ägypten, China, Finnland, Kanada und Madagaskar zu Gast gehabt.
Der inoffizielle Höhepunkt eines jeden Schuljahres ist jedoch das "5-Länder-Treffen".
Hier zeigt sich die Idee eines geeinten Europas im kleinen Stil. Mitbegründer und Motor dieser europäischen Schulgemeinschaft ist unser Direktor Werner Schafhaus. Ihm ist es gelungen, ein solch umfangreiches internationales Treffen auf die Beine zu stellen und über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren zu erhalten.
Es verlangt eine eigene Rede, um das Engagement unseres Chefs für die "Europäische Jugend-Gemeinschaft" und den Pädagogischen Austauschdienst ausreichend zu würdigen.
Ständig im Gerede ist die Cafeteria. Sie ist das Kommunikationszentrum der Oberstufe und das Handelszentrum der Pächter. Freie und Blaue Stunden werden für Gespräch und Konsum genutzt. Die Oberstufe hat trotz gesprengter Klassenverbände an diesem Ort die Möglichkeit, Zusammengehörigkeit zu demonstrieren und die Freizeitplanungen für den Nachmittag und Abend vorzunehmen. Ohne Zweifel ist die Cafeteria das Lehrerzimmer der Schüler; in den Pausen sind Lehrkörper hier Fremdkörper.
Im übrigen stört die systematische Fahndung nach rauchenden Schülern mittlerweile sogar Nichtraucher.
Doch unsere Lehrer sind nicht nur auf diesem Sektor engagiert. Viele von ihnen verwenden einen großen Teil ihrer unterrichtsfreien Zeit darauf, Neigungsgruppen zu leiten und sind somit maßgeblich an den sportlichen Erfolgen unserer Schule beteiligt. Das Angebot reicht von Hockey und Tennis bis zu Schach und Leichtathletik. Mit Fußball und Karate wurde das Math.-Nat. sogar auf Bundesebene bekannt. Auf jeden Fall wird die Besonderheit unserer Schule auch durch diese Erfolge, die sich wie ein roter Faden durch die Schulgeschichte ziehen, demonstriert.
Mit diesen Aktivitäten zog dann auch die Luft Amerikanischer High-School in das Math.-Nat. ein.
Dieser High-School Effekt wurde durch die Kreation eines schuleigenen Emblems weiter verstärkt. Ab sofort fand man dieses Erkennungssymbol nicht nur auf Briefköpfen und Wahlzetteln, sondern auch auf T-shirts, Schirmmützen, Polohemden und über uns (Die Rede wurde unter den Math.-Nat. Fahnen im PZ gehalten; Anm. der Redaktion). Die Farbgestaltung hat lange Tradition: Blaues Math.-Nat. auf gelbem Grund.
Komplettiert wurde dies durch die Komposition eines Math.-Nat. Songs: "Ja das Math.-Nat., ja das hat was". Man sieht, in der Textgestaltung wurde man auch den Ansprüchen unserer Oberprima gerecht.
In diesem Zusammenhang fiel auch vereinzelt schon der Begriff "Schulpatriotismus". Die Schülerschaft steht dieser Entwicklung aufgeschlossen gegenüber. Aber warum geht man den einmal beschrittenen Weg nicht konsequent zu Ende?
Warum wird nicht jeden Morgen die Math.-Nat. Flagge gehißt?
Für diese Aufgabe steht im kommenden Schuljahr vielleicht schon unser neuer Direktor Herr Regenhard zur Verfügung. Wir hoffen, daß sich auch unsere Fusions-Schule vom Math.-Nat. Patriotismus anstecken läßt.
Durch diesen Aufwand hat unser Gymnasium nicht nur einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht, sondern er hat auch dazu beigetragen, uns vor der Gesamtschule zu bewahren. **Bewohner und Äußerlichkeiten** haben unserer Schule einen Namen gemacht und ihr zu Reputation verholfen. Sie haben mit ihren Besonderheiten das Math.-Nat. geprägt.
Verehrte Festgesellschaft!
Es gibt ein nicht unbekanntes Gymnasium in Mönchengladbach, das seinen Standort auf dem Abteiberg hat. Diese Schule ist stolz, wenn man sie mit dem Städtischen Museum verwechselt.
Das Math.-Nat. ist unverwechselbar.

Rheinische Post, 11. Juli 1987

Das „Math.-Nat." feiert seinen 100. Geburtstag

Ein Gymnasium, das unverwechselbar ist

Universitätsdozent hielt gestern die Festansprache

Von unserem Redaktionsmitglied Dieter Weber

Seit Wochenanfang feiert das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium mit zahlreichen Aktionen seinen 100. Geburtstag. Eine Tanzshow bildete den Auftakt, ein Jazzfrühschoppen beendet die Jubiläumswoche. Gestern morgen sprachen die Festredner. Sie taten dies gut zwei Stunden lang. OB Heinz Feldhege erinnerte an die Schul-Geschichte, Leitender Regierungsschuldirektor Dr. Fritz Vomhof wies auf die pädagogische Verpflichtung hin, der ehemalige Math.-Nat.-Schüler und heutige Universitäts-Professor Dr. Gert Ueding hielt den Festvortrag über Kommunikationsprozesse, und Noch-Schulleiter Werner Schafhaus sprach vom besonderen Geist des Math.-Nat. Schülersprecher Dirk Braßeler gab dem Festakt mit seinem Grußwort die Würze. „Das Math.-Nat. ist unverwechselbar", sagte er unter dem Beifall der mehr als 400 Gäste.

Der OB sprach im Zusammenhang mit der von Namensänderungen und Umzügen geprägten Historie des Math.-Nat. von einer „alten Schule im neuen Gewand". Er wies auf die vielen Ähnlichkeiten einer Schulgründung vor 100 Jahren und heute hin und griff eine Episode heraus: Der Stadtverordnete Math. Chr. Busch zahlte 1887 bei der Gründung 1500 Mark für einen naturwissenschaftlichen Lehrapparat. „Ach, wäre dies doch heute auch noch so", seufzte Feldhege, und Oberstadtdirektor Helmut Freuen, Schuldezernent Dr. Busso Diekamp und Bürgermeister Segschneider nickten. Unruhe unter den zahlreichen Schülern und Eltern kam auf, als der OB auf einen möglichen Namenswechsel zu sprechen kam: Bald fusioniert das Math.-Nat. mit dem Neusprachlichen Gymnasium.

Auf diese neue Phase nach 100 Jahren ging Schulleiter Werner Schafhaus ein. Er, der die Geschicke des Gymnasiums seit 27 Jahren lenkt und in einigen Tagen in den Ruhestand geht, sprach vom Geist der Freiheit und der Toleranz. Dieser Geist habe die Arbeit der Math.-Nat.-Pädagogen über Jahrzehnte bestimmt und werde von den Schülern weitergetagen. Die Festgäste klatschten, als Schafhaus sagte: „Wir haben die Notwendigkeit der Fusion nie erkennen können. Aber wir respektieren und akzeptieren die Entscheidung der Politiker. Das Math.-Nat. gibt sich jedoch nicht auf."

Nach den Glückwünschen vom Land und von Regierungspräsident Dr. Fritz Behrens, die Dr. Fritz Vomhof von der Schul-Aufsichtsbehörde in Düsseldorf übermittelte, kam die große Stunde des ehemaligen Math.-Nat.-Abiturienten (1964) und heutigen Universitäts-Dozenten in Tübingen, Professor Dr. Gert Ueding. Er griff in einer brillanten Festansprache einen Vergleich des Schriftstellers von Doderer auf: „Jeder bekommt seine Kindheit über den Kopf gestülpt wie einen Eimer. Später zeigt sich, was darin war. Aber ein ganzes Leben lang rinnt das an uns herunter ..." Nach einem Streifzug durch die Geschichte der Pädagogik, bei dem er Bildungstheoretiker, Philosophen, Naturwissenschaftler und Schriftsteller zitierte, wies er nach, daß das Gespräch (auch das Unterrichts-Gespräch) kein bloßes Sender- und Empfänger-Verhältnis sein dürfe. Dies könnte das menschliche Leben soweit mechanisieren, daß es sich dann durch die Maschine imitieren ließe.

Den gediegenen Festakt, mitgestaltet von Schulorchester und -chor, frischte Schülersprecher Dirk Braßeler mit einigen Bonmots auf — und erntete dafür Riesenbeifall. Er sprach von der größten Schulbibliothek der Stadt mit der kürzesten Öffnungszeit, lobte die Cafeteria als Kommunikationszentrum ohne Lehrer als Fremdkörper und sagte dann: „Es gibt eine Schule in der Stadt, die stolz darauf ist, mit dem Abteiberg-Museum verwechselt zu werden. Das Math.-Nat. ist stolz, unverwechselbar zu sein."

Orchester- und Chorkonzert

Am Abend des 10. Juni, nach dem großen Festakt, wurde es noch einmal festlich. Chor und Orchester des Math.-Nat. luden ein zum Konzert. Es ist sicherlich nicht übertrieben, von diesem Konzert im Superlativ zu sprechen. Es war phantastisch. Das Math.-Nat. Orchester war an dem Abend so, wie es sich Leiter Ludwig Jedowski immer gewünscht hat: in jeder Beziehung hervorragend besetzt. Dies lag daran, daß es durch viele ehemalige Schüler "aufgefüllt" worden war. Entsprechend hoch war das Niveau der Darbietungen. Kenner und Liebhaber klassischer Musik sprachen noch sehr lange von diesem Abend.
Der Chor unter der Leitung von Martha Frings präsentierte unter anderem den Jonah-Man-Jazz. Olaf Ditges (Abiturient 1988) hatte die Geschichte des Jonah, allen bekannt aus der Bibel, mit Wachsmalbildern illustriert, die dem Auditorium per Dia zum Vortrag gezeigt wurden.
Die RP schreibt am 14. 7. 1987:

Mit Jubiläumskonzert warb das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium für die Schulmusik

Ehemaliger gefiel mit „Völlig übergeschnappt"

Unter den zahlreichen Veranstaltungen zum 100jährigen Bestehen des „Math.-Nat." geriet das Chor- und Orchesterkonzert am Freitagabend zu einer gelungenen Werbung für die Schulmusik: Fröhlich und ausgelassen, mit viel Spaß an der Sache, begeisterten rund 80 Schüler und Ehemalige die Zuhörer im vollbesetzten Pädagogischen Zentrum mit ihrer musikalischen Geburtstagsfeier. Bei solch guter Stimmung ließen sich gelegentliche Mißtöne und kleinere Pannen — zumal vom Publikum herzlich belacht — gerne überhören.

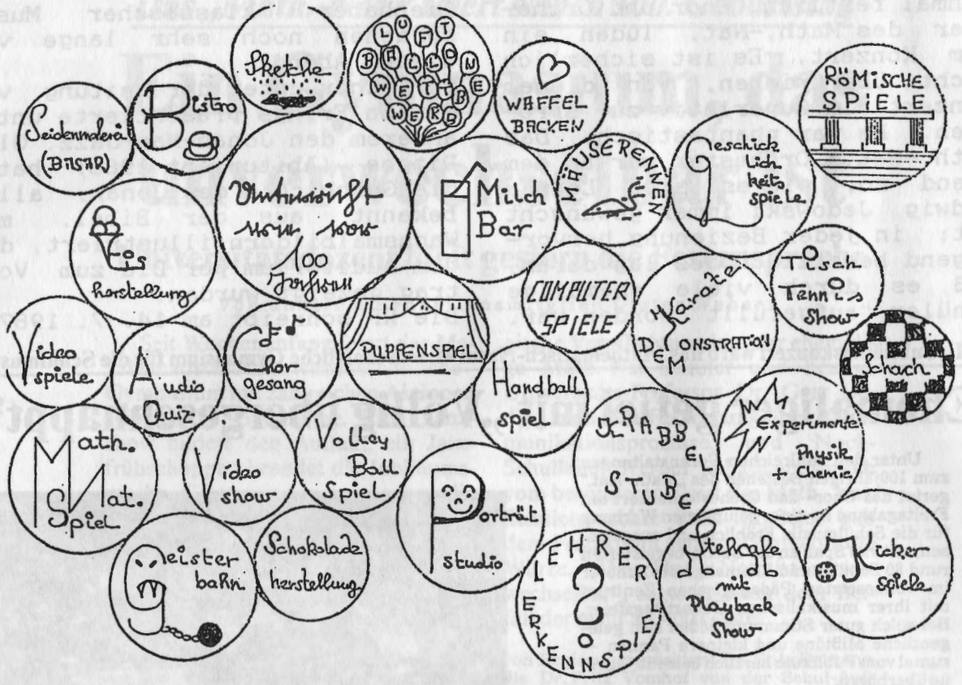
Mit vollmundig-satten Klängen und erfrischender Unbefangenheit bot das Orchester unter der Leitung von L. Jedowsky Schuberts Rosamunden-Ouvertüre als lokker-beschwingtes Entrée. Nach kleineren Liedsätzen des Schulchors stand Strawinskys „Geschichte vom Soldaten" auf dem Programm. Rüdiger Blömer (Violine), Jürgen Löscher (Klarinette) und Jörg Scheele (Klavier) erzählten die Moritat von der verkauften Seele mit diabolischem Charme. Ihnen gelangen schwieriges Doppelgriff- und Flageolettspiel und ironisch-verfremdete Walzerseligkeit ebenso wie der abschließende „Tanz des Soldaten", ein dämonischer Totentanz.

Unumstrittener Höhepunkt des Abends aber war die Komposition „Völlig übergeschnappt" von Jörg Scheele, der 1985 am Math.-Nat. sein Abitur bestanden hat. Pfiffiges Arrangement, spritzige Jazz-Rhythmen und Hollywood-Melodik rissen die Zuhörer von den Stühlen: Mit minutenlangem Applaus und Bravorufen wurde der junge Komponist gefeiert.

Swingend ging es nach der Pause weiter: Begleitet von Thorsten Kamps (Klavier) führte der Schulchor unter M. Frings ein Werk von William Hurd auf. Im Gospel-Stil komponiert, berichtet der „Jonah-Man-Jazz" von Jonas' Rettung aus dem Walfischbauch. Haydns kraftvoll-dynamische Dudelsack-Sinfonie (so benannt nach dem brummigen Orgelpunkt im Finalsatz) rundete das gelungene Geburtstagskonzert ab. **lob**

Samstag, 11. Juli 1987

Schulfest



Fußballspiel

Am Samstag nachmittag gab es für die Sportfreunde noch einen Lekkerbissen ganz besonderer Art. Auf der Ernst-Reuter-Anlage pfiff Deutschlands bester Schiedsrichter Dieter Pauly (weder verwandt, noch verschwägert mit "unserem" Pauly) ein Fußballspiel zwischen zwei "Prominenten"-Mannschaften an.

Die erste Mannschaft setzte sich zusammen aus ehemaligen Schülern des Math.-Nat., die 1975 und 1977 die Deutsche Schulmeisterschaft in Berlin gewonnen haben. Gegner war ein Team, in dem zum Teil auch ehemalige Schüler älteren Jahrgangs und bekannte Größen der städtischen Sportscene spielten.

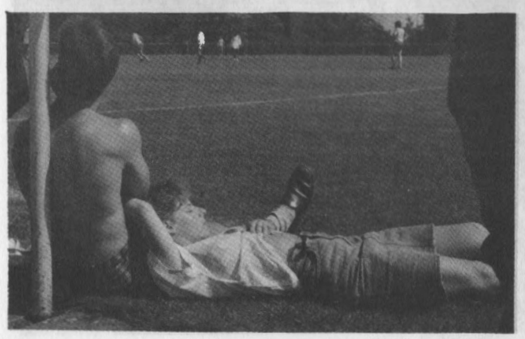
Die im Durchschnitt wesentlich ältere Prominentenmannschaft konnte bei großer Hitze lange gut mithalten, führte sogar 1:0, mußte sich aber in der 2. Halbzeit gegen die immer noch sehr ehrgeizigen und gut spielenden "Deutschen Meister" mit 1:2 geschlagen geben.

Das Spiel fand regen Zuspruch bei den Math.-Nat. Freunden. Nicht nur die jetzigen Schüler der Schule sahen zu, wie ihre Vorgänger Fußball spielten. Auch viele Ehemalige nutzten die Gelegenheit, schon vor dem offiziellen Ehemaligentreffen am Abend alte Klassenkameraden wiederzusehen.

Aufstellung Meistermannschaft:
Max Schlesiger, Gottfried Reiners, Ralf Voullié, Klaus Krause, Markus Wiedenfeld, Markus Mohren, Paul Lersch, Dieter Reiber, Georg Schreiber, Michael Zumbroich, Axel Beier, Ralf Wassenhoven.

Aufstellung Prominente:
Horst Retkowski, Uli Vos, Peter Kloimstein, Harald Steckelbruck, Karl-Heinz Meschede, Gert Blum, Rudi Pöggeler, Georg Krawinkel, Armin Trettin, Helmut Engartner, Friedhelm Frontzeck, Klaus Walter, Michael Hilgers, Berté Mamadou (Elfenbeinküste).

(Heinz Meiners)



Ehemaligentreffen

Eindrücke vom Treffen der Ehemaligen

Die vorletzte Veranstaltung. Ob es die mit den meisten Besuchern war, kann nicht gesagt werden. Zumindest war es die Veranstaltung mit den meisten Math.-Natlern.

Es hört sich schon gewaltig an, wenn man feststellt: Hunderte von Math.-Nat. Abiturienten trafen sich am Samstag im Schulgebäude zum geselligen Beisammensein.

Der älteste Gast war Heinz Busch, Math.-Nat. Abiturient 1921.

Aber auch "Frisch-Abiturienten", die der Jahrgänge 1986 und 1987 waren vertreten, aßen Bockwurst, tranken ein Bier und tauschten Erinnerungen an die mehr oder weniger lang vergangene Schulzeit aus. Der Lauf der Zeit wurde daran deutlich, daß einige Jahrgänge mit Ehegattinnen, ja sogar Nachwuchs (dem künftigen Math.-Nat.-Schülerpotential wie versichert wurde) vertreten waren. Der am Morgen beim Schulfest von der Fachpädagogin Rita Johnen geleitete Kindergarten hatte hier sicher auch seine Berechtigung und Benutzer gehabt. Nun, es gibt ja wieder Ehemaligentreffen.

Viele ehemalige Abiturienten, die aus Anlaß der 100-Jahr-Feier zum ersten Mal ihre alte Schule wiederbesuchten, hatten die Gelegenheit, das "neue" Gebäude des Math.-Nat. kennenzulernen. Die Überlegungen des Festkommitees, wo das Ehemaligen-Treffen stattfinden sollte, hatten genau diesen Punkt berücksichtigt und die Veranstaltung auf dem Gelände der Schule geplant, statt etwa in der Kaiser-Friedrich-Halle.

Und so konnte dann bis spät in die laue Sommernacht Wiedersehen gefeiert werden. Wie es heißt, soll dabei auch bei Gesprächen zwischen Ex-Schülern und Ex-Lehrern und einem Glas Alt der Mantel des Vergessens über eine weiland mit schreiender Ungerechtigkeit versehene Note gedeckt worden sein.

Für mehr als 1000 „Ehemalige" gab's am Wochenende im Math.-Nat. ein Wiedersehen

Von Spickzetteln und wachsamen Primanern

Rheinische Post, 13.7.1987

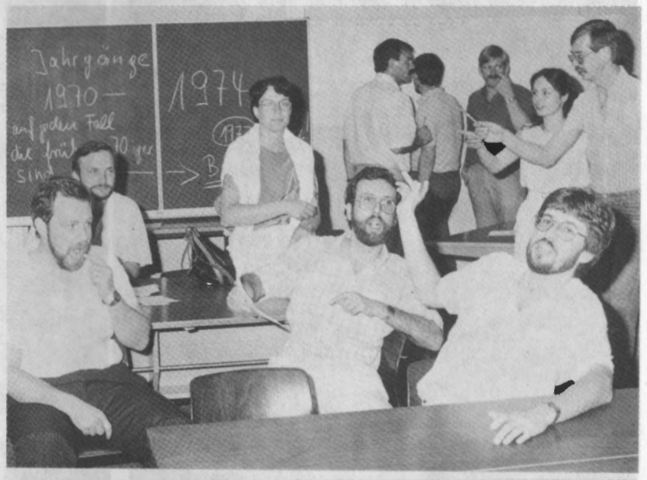
„Ich habe den Wunsch, meine ‚old Alma Mata' wiederzusehen", schrieb Walter Sporn aus Olympia Fields in Illinois/USA seinen „dear friends" in Mönchengladbach. Die „Old Alma Mata", das war das Mathematisch- Naturwissenschaftliche Gymnasium, das Walter Sporn in den 30er Jahren besuchte. 1934 mußte er die Schule verlassen. Als Jude fühlte er sich in Deutschland nicht mehr sicher. 1936 traf Sporn in Amerika ein und hat es dort zum Chef einer Kosmetikfirma gebracht. Ein halbes Jahrhundert später zieht es ihn zurück zu seiner alten Schule, dem „Math.-Nat.", das in diesen Wochen sein 100jähriges Bestehen feiert. Was Walter Sporn aus Termingründen bis jetzt versagt geblieben ist — ein Wiedersehen mit seiner alten Schule — das gab es am Samstag für mehr als tausend Männer und Frauen, die wie Sporn einst im Math.-Nat die Schulbank drückten.

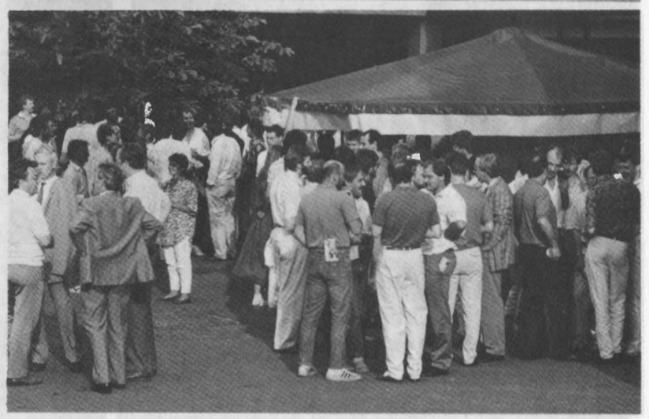
Viertausend „Ehemalige" — soviele Adressen konnten noch ermittelt werden — hatte das Gymnasium zum Jubiläum eingeladen. 900 schrieben zurück und sagten zu. Einen Brief schickte auch der Bürgermeister von Karlstadt, Werner Hofmann. Er ist zwar nie Schüler des Math.-Nat gewesen, aber das Städtchen Laudenbach am Main, das zu seinem Amtsbezirk gehört, hat dem Gladbacher Gymnasium gegen Kriegsende einmal als Notquartier gedient. Hofmann erfuhr aus der RP vom Jubiläum und ließ wissen, daß sich Laudenbach der Schule noch immer verbunden fühle.

Das tut auch Mamadou Berte. 1979 war der heute 27jährige Afrikaner für einige Wochen im Math.-Nat. zu Gast gewesen. Er reiste aus Paris an, wo er Germanistik studiert, und mischte sich am Samstag im Foyer unter die vielen Ehemaligen, die mit oder ohne Anmeldung gekommen waren. Schilder wiesen den Weg in die Klassenzimmer, die den verschiedenen Jahrgängen als Treffpunkte dienten. Dort gab es dann Wiedersehen vor alten Klassenfotos, fröhliche Erinnerungen an Pauker und Pennälerstreiche, aber für viele der älteren Jahrgänge auch die Erkenntnis, daß gute Freunde aus gemeinamen Schülertagen gestorben sind.Dennoch stand Wiedersehensfreude bei den Gästen obenan, erinnerte man sich gerne an die lustigen Seiten des Schülerlebens.

Die älteren Herren etwa, die sich von einer Lehrerin durchs Haus führen ließen, wußten bei den ausgestopften Vögeln der Biologiesammlung sofort Bescheid. „Aber klar kennen wir die", erinnerte sich ein etwa 60jähriger. „Denen hat doch der Hubert damals alle die Köpfe abgedreht." Nicht alle aus Gruppe kannten Hubert, aber lachen mußten die Herren trotzdem. Und staunen über die moderne Einrichtung der Unterrichtsräume. „Da können die heute ja gar nicht mehr pfuschen", meinte einer mitleidig angesichts der vollverkleideten Sitzreihen in einem Hörsaal: „Wir hatten hier nämlich früher Tintenfäßchen, und da war ein Spalt, da konnte man Zettel...". Die Lehrerin konnte ihn beruhigen. Auch die Schüler von heute seien da sehr einfallsreich.

Gewitzt mußte man auch als Pennäler in den 20er Jahren sein, als das Math.-Nat noch Oberrealschule hieß und in der Lüpertzender Straße lag. Nämlich immer dann, wenn man mit den Backfischen der Mädchenschule von gegenüber anbändeln wollte. „Da paßten die Primaner auf, daß kein Junge mit den Mädchen sprechen konnte", erinnerte sich Eduard Vincenti (77) vom Abiturienten-Jahrgang 1928. Zusammen mit seinem Schulkameraden Walter Paululßen (79) legte er Samstag auf den Stufen den Foyers eine Pause ein. Umringt von Teens und Twens, die hie und da unbefangen und unbehelligt Wiedersehensküßchen tauschen. Von den 26 jungen Männern, die mit Eduard Vincenti das Abitur gemacht haben, leben noch zehn. Sechs treffen sich regelmäßig. Trotzdem hat sich für Eduard Vincenti auch dieses Treffen gelohnt: „Gerade eben fand ich einen Klassenkameraden, den hab' ich 1923 zum letzten Mal gesehen. Schön!" H.H.





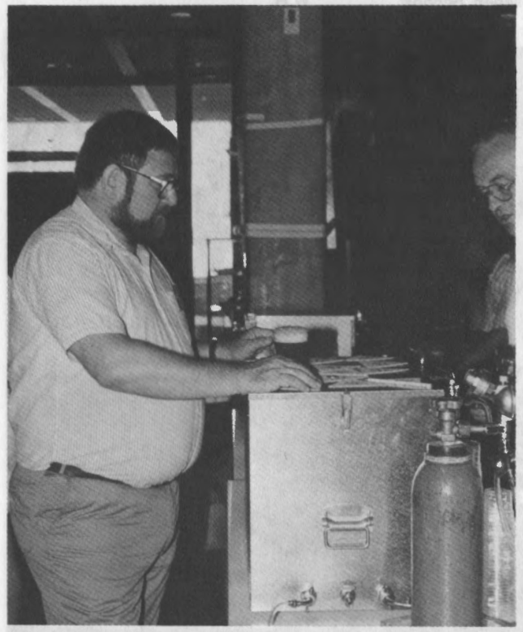
Sonntag, 12. Juli 1987

Jazzfrühschoppen

Hatte man in der Woche viel veranstaltet und aktiv gefeiert, so war der Sonntag morgen ein eher locker-lässiger Ausklang. Aus guter Tradition, 5-Länder-Treffen erprobt, bildete das Trio "Sahne" Granderath den Rahmen für die letzte Veranstaltung. Mit einem Glas Bier, den Jazz-klängen Meister Granderaths und seiner band lauschend, unterhielten sich die Gäste im PZ und waren sich einig, daß die Festwoche ein Riesenerfolg war. Zum letzten Mal sah man die Modenschau, die noch immer nichts an Attraktivität verloren hatte.

granderath's
piano trio

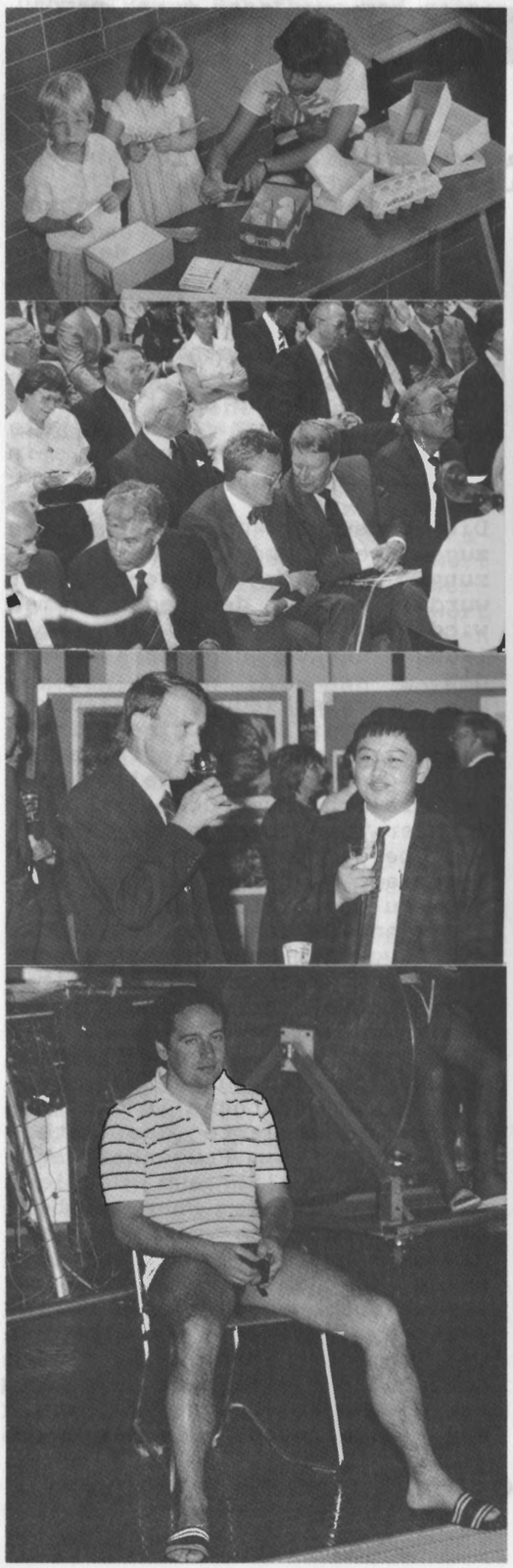
4050 Mönchengladbach 1
Tel. 0 21 61 / 18 34 79

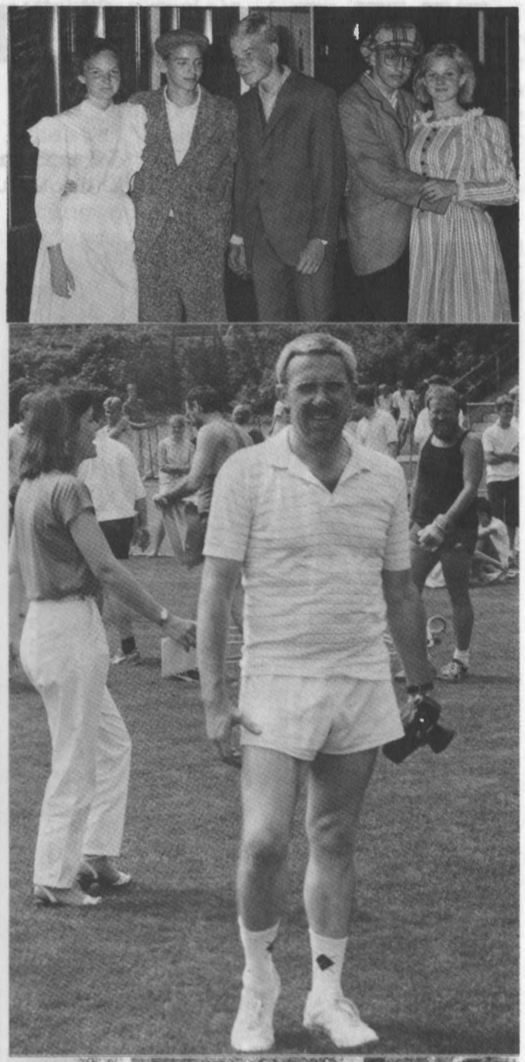


Ludwig Jedowski stand diesmal nicht am Dirigentenpult, sondern am Tresen im oberen Teil des PZ, und er überließ auch den Platz am Flügel einem anderen.

In hundert Jahren erst wieder zu feiern wäre zu schade. Wie wäre es 2012, beim 125-jährigen Bestehen?

"100 Jahre Math.-Nat." - Impressionen





VERABSCHIEDUNG

von OStD Werner Schafhaus am 14. Juli 1987

Der König vom Math.-Nat., OStD Werner Schafhaus, und der Math.-Nat.-"Narr" Ulrich Werny.

Am 14. Juli 1987 wurde der Mann vom Math.-Nat. verabschiedet, der 27 Jahre lang die Geschicke der Schule gelenkt hatte. Die Art der Verabschiedungsfeier bewies, daß Oberstudiendirektor Werner Schafhaus nicht nur der Schulleiter war, sondern als Person von allen geschätzt, sein Abschied mehr als bedauert wurde.

Die Bedeutung, die diesem Mann zugemessen, und die Wertschätzung, die ihm entgegengebracht wurde, kam in den Reden immer wieder zum Ausdruck. Hier soll jedoch der Chronist tätig werden.

Die Verabschiedung gliederte sich in zwei Teile, einen "inoffiziellen" und einen offiziellen Teil, wobei "inoffiziell" wohl der falsche Ausdruck ist. Die Schüler und Lehrer des Math.-Nat. bereiteten ihrem Chef einen Abschied, der an Herzlichkeit kaum zu überbieten war.

Um zehn vor acht am 14. Juli fuhr vor dem Haus Parkstraße 30 in Mönchengladbach, dem Domizil der Familie Schafhaus, ein blinkender grauer Bentley vor. Der Chauffeur, Stefan Kasteel, stilecht im dunklen Anzug, bat Herrn und Frau Schafhaus in das Gefährt und steuerte das Math.-Nat. an. Auf dem Pausenhof hatte sich ein Spalier aus Schülern gebildet, die dem Paar zujubelten. (Vergleiche mit Besuchen gewisser britischer Thronfolger waren durchaus angebracht und werden später noch einmal aufgegriffen).

Um dem prominenten Paar den nötigen Begleitschutz zu geben, war die Karate-Gruppe des Math.-Nat. angetreten. Die Karatekas

nahmen Herrn Schafhaus und seine Gattin in ihre Mitte und geleiteten sie sicher ins Schulgebäude. Während die fernöstlichen Kämpfer sich im Halbkreis um Herrn Schafhaus knieend niederließen, durfte selbiger auf einem Stuhl Platz nehmen und bekam sogar eine Fußbank zwecks angenehmeren Sitzens zugeschoben.

Der Chef der Karatekas, Wolfgang Brockers, der sich übrigens nicht nur im sportlichen Bereich, sondern auch musikalisch durch das Komponieren und Texten des Math.-Nat.-songs um die Schule verdient gemacht hat, würdigte als erster in einer Ansprache die Verdienste des langjährigen Schulleiters, dem als Anerkennung und als Dank für die Förderung der Sportart Karate an der Schule ein Schwert fernöstlicher Provenience überreicht wurde. Dieses Schwert wurde allerdings an dem Morgen nur probeweise aus der Scheide gezogen; denn nach den Worten des kundigen Karate-Meisters darf dieses martialische Gerät nur dann in die Scheide zurückgesteckt werden, wenn Blut geflossen ist.

Nach der Demonstration ihres Könnens zogen sich die Karatekas zurück und machten einem anderen Platz.

Vertreter der Schüler erwiesen Herrn Schafhaus ihre Reverenz. Damit aber der Geehrte die Prozedur der Verabschiedung zumindest physisch gelassen über sich ergehen lassen konnte, wurde er zunächst gebeten, in einem bequemen Sessel platzzunehmen.

Ulrich Werny, Schüler der Stufe 12, zog eine Narrenkappe auf, setzte sich auf die Bühne im PZ und begann, seine Geschichte zu erzählen vom Königssohn aus Hanfmühle im Westerwald. Er, der Hofnarr, hatte die Ehre, den bisherigen Schulleiter Werner Schafhaus unter dem Beifall seiner Mitschüler zum **König des Math.-Nat.** zu krönen.

Dies war allerdings nicht die einzige Auszeichnung, die die Schüler sich für ihren Chef ausgedacht hatten. Später verlieh André Stapper im Namen der Schülerschaft Herrn Schafhaus den goldenen Oscar für "die beste Hauptrolle an unserer Schule".

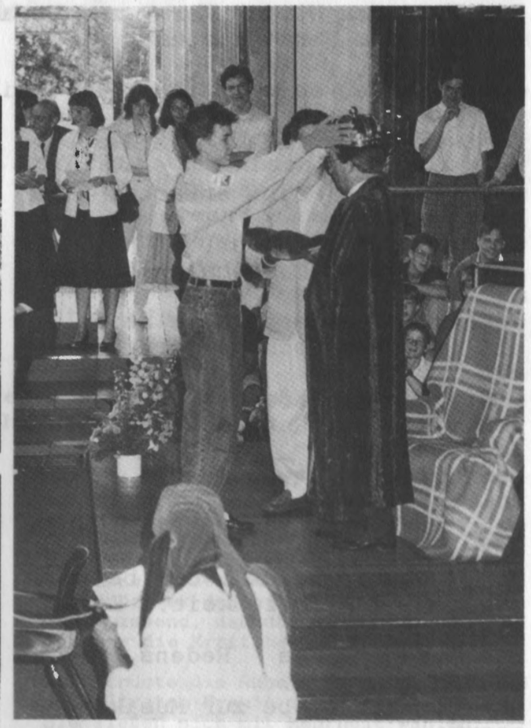
Doch zuvor wurde die Veranstaltung noch musikalisch untermalt. Diesmal aber nicht durch das Orchester, sondern - dem lockeren Rahmen entsprechend - durch einen Gesangsvortrag.

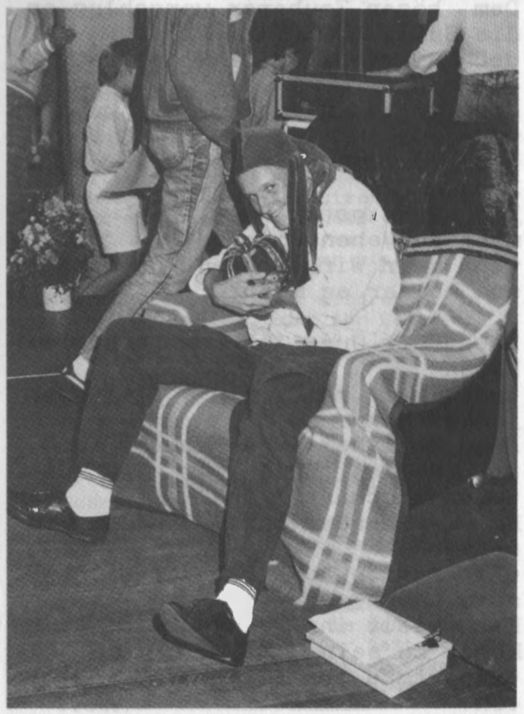
Vor einigen Jahren bildete sich am Math.-Nat. "Trio", eine Gruppe bestehend aus den Lehrern Weis, Pauly und H. Peters, die zu gegebenen Anlässen (Schulfesten, etc.) mit selbstgetexteten Liedern aufspielten. Mittlerweile ist aus dem Trio eine 6 Mann starke "Band" geworden, d.h. an diesem Tag waren es 6 Herren und eine Dame (Anita Prinz), verstärkt vom Schüler Uwe Hönig am Schlagzeug und dem Kollegen Jedowski am Klavier, die das Leben des Werner Schafhaus im Lied besangen. Anschließend konnte das Auditorium den Grußadressen einiger Prominenter lauschen.

Zur Erklärung: Das Math.-Nat. hat bekanntlicherweise schon einige große Persönlichkeiten hervorgebracht. Es zeigte sich hier, daß das Potential an möglichen zukünftigen Machern noch lange nicht erschöpft ist. Der Schüler Thomas Ix parodierte als Stimmenimitator sieben Personen des öffentlichen Lebens so gekonnt, daß man bei geschlossenen Augen meinte, authentische Stimmen zu hören. Unser Bundeskanzler Helmut Kohl gratulierte Herrn Schafhaus zu 'dieser seiner Schule', Franz-Josef Strauß lud den Pensionär nach Bayern ein, Willy Brandt, in seiner bedächtigen Art, richtete Grußworte an den "lieben Genossen Schafhaus", Dietrich Genscher war schon daran zu erkennen, daß die Ohren vorgelegt wurden. Auch im Osten hatte man schon vom Math.-Nat. Chef gehört, denn der Staatsratsvorsitzende Honnecker sprach, und selbst Papst Johan-

nes Paul war zu hören. Mehr an die im PZ versammelten Schüler richtete sich Boris Becker, stammelnd, daß es vor der Fernsehkamera einfacher sei zu sprechen, da dabei nicht soviele Menschen zusähen, meinte BB, daß er gerne auch zu so einer Schule ginge wie dem Math.-Nat., aber leider müßte er ja Tennis spielen. Die Beifallsstürme für Thomas Ix werden ihn hoffentlich dazu veranlassen, demnächst noch öfter bekannte Persönlichkeiten ins Math.-Nat. zu holen.
Der Lehrerchor unter der Leitung von Martha Frings brachte die Math.-Nat. Gemeinde dann mit seinem Vortrag auf den Punkt, um den es bei der Feier eigentlich ging, den man angenehmerweise schon fast vergessen hatte. "Oh, when the boss goes marching out ..." (when the saints go marching in, umgetextet von Herbert Peters) wies darauf hin, daß es um die Verabschiedung des Schulleiters Werner Schafhaus ging. Aber auch hier wich die lockere Atmosphäre nicht der Sentimentalität, die man bei der Feier erfolgreich zu vermeiden versucht hatte.
Nach der schon erwähnten Verleihung des Oscars durch André Stapper wandte sich der König des Math.-Nat. - schon in der Festschrift wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Schule davon gesprochen: Math.-Nat. - c'est lui - an sein Volk und stellte die Dinge richtig, war der Mensch Werner Schafhaus, der allen anwesenden Schülern und Lehrern dankte:
"Ohne Schüler, die für dasgleiche Ziel einstehen, ist ein Schulleiter nichts!" Er sei keineswegs, wie in der Festschrift gesagt, das Math.-Nat. "Ihr seid das Math.-Nat.!"
Dem Chronisten bleibt es nicht erspart anzumerken, daß Herrn Schafhaus, der sonst so souverän Reden hält, bei seiner Dankesrede teilweise die Stimme versagte. Es ist halt nicht leicht, nach 27 Jahren Abschied zu nehmen. Es wurde in diesem Bericht häufiger von Feier gesprochen, als von Verabschiedung. In der Tat, der Schulleiter und Mensch Werner Schafhaus wurde gefeiert wie ein Jubilar, nicht wie jemand, der in Pension geht, weil er die Altersgrenze erreicht hat. Bei der Dynamik, die Herr Schafhaus immer noch an den Tag legte, erschien die Pensionierung eher als Farce.
Nachdem der Schulleiter eine seiner letzten, bei den Schülern mit zu den populärsten zählenden Amtshandlungen vorgenommen hatte ("Unterricht findet bis morgen nicht mehr statt!"), mischte sich Werner Schafhaus unter die Schüler und bedankte sich - noch sichtlich bewegt von der Welle der Sympathie, die ihm entgegengekommen war - bei den Schülern im persönlichen Gespräch.
Allmählich leerte sich das PZ, es wurden Stühle aufgestellt, die ersten "offiziellen" Gäste waren eingetroffen, um die sich die Familie Schafhaus, mittlerweile auch durch Sohn und Tochter vertreten, kümmern mußten. Der zweite, offizielle Teil der Verabschiedung konnte beginnen.

OSCARVERLEIHUNG &
KRÖNUNGSFEIER





Die Rede des Ulrich Werny zur Verabschiedung des Werner Schafhaus – gehalten im Narrenkostüm

Liebe Leute, seid bitte still, weil ich ein Märchen erzählen will:

Es war in Hanfmühl, im Westerwald
da ward ein Prinz erwartet und zwar bald.
23 rief man das Jahr,
da war der Königssohn plötzlich da.
Werner sollte sein Name sein,
und wie besprochen, trat alles ein.
Und wie es am Königshofe Brauch:
vor'm Kindbett standen zwei Zauberer auch,
dem Prinzen etwas in die Wiege zu legen,
was später sollte sein Leben prägen.
Der Gute der beiden, der begann,
gab ihm Verläßlichkeit, Eifer, Elan.
Die Kunst des Redens, die menschliche Art,
hat er mit Liebe zur Musik gepaart.
Dem bösen Zauberer verschlug es die Sprach',
doch in letzter Sekunde setzte er nach,
die Worte, die damals keiner verstand,
und die bald vergessen waren im Land:
Vom wichtigsten Ort
mußt du gehen fort,
wenn dein Wirken trägt Früchte
und keiner es möchte.

Doch der Junge wuchs prächtig heran
und war bald ein fleißiger junger Mann.
Dann aber kam Krieg über's Land,
an dessen Ende für ihn die Gefangenschaft stand.
Er kam heraus ohne Schaden zu nehmen
und setzte fort mit der Bildung sein Leben.
Man hielt ihn für würdig, ein König zu sein
und setzte ihn im Mathenus-Natus ein.
Er war der jüngste Herrscher im Lande
und hatte zum Volk eine starke Bande.
Das Volk aber liebte ihn so wie er war,
denn er war stets mit Rat und Tat für sie da.
Doch er ließ es nicht bei seinem Volke bewenden
und begann, Boten in andere Länder zu senden.
So wurden dann bald Kontakte gesponnen
und neue Freunde hinzugewonnen.
So kam es zum Austausch von Wort und Wein
und König Werner konnte zufrieden sein.
So lebte man Jahre glücklich zusammen,
bis plötzlich schlimme Gerüchte aufkamen,
daß der böse Zauberer sterbe
und ein alter Zauberspruch eintreten werde.
Der König ließ die Gelehrten kommen
und die ganze Nacht beriet man beklommen.
Am Morgen kam man zu dem Schluß,
daß es der Zauberspruch aus der Kindheit sein muß.
Und wie's mit Verwünschungen nun mal so ist,
man kann nichts dran ändern,
auch nicht mit List.

So blickt nun der König zufrieden zurück,
denn er brachte dem Volke Anseh'n und Glück.
So liegt's doch begründet in dem Spruch,
wenn König Werner schreibt in das Abschieds-Buch:
Vom wichtigsten Ort
mußt du gehen fort,
wenn dein Wirken trägt Früchte
und keiner es möchte.

Der offizielle Teil der Verabschiedung
war bestimmt von den Reden – daher diese Bezeichnung – der offiziellen Vertreter der Schule, der Stadt und anderer Organisationen. Das interne Programm, das jeder Gast der Verabschiedung auf seinem Stuhl vorfand, zierten die Bilder der Seiten 170/71 der Festschrift, die einen Überblick über die unterschiedlichen Aktivitäten des Schulleiters geben. Der Chef strahlt ...

Alle Redner würdigten die Verdienste von OStD Schafhaus. Stellvertretend sei hier die Rede der Schulpflegschaftsvorsitzenden Elfriede Lauf abgedruckt. Zum Abschluß – und dies stand nicht auf dem Programm – gab es einen Blumenstrauß und ein Küßchen von Frau Gabriele Heyers, der Pflegschaftsvorsitzenden der 10b, der letzten Mathe-Klasse des Mathematiklehrers Schafhaus.

Rede der Schulpflegschaftsvorsitzenden, Frau Elfriede Lauf, zur Verabschiedung von OStD Schafhaus

Der Abschied von Herrn Schafhaus

Aus Anlaß seiner Abschiedsfeier
nehm ich Herrn Schafhaus heut auf's Korn,
reiß von der Wahrheit jeden Schleier,
sag frank und frei – doch ohne Zorn –,
was ich als Elternkritikus
an Lob und Tadel kann bezeugen,
jedoch humorvoll – nicht aus Verdruß –
frei nach Busch's Wilhelm und Roth's Eugen.

Ein Mensch, der etwas auf sich hält,
bewegt sich gern in feiner Welt;
denn erst in weltgewandten Kreisen
lernt man die rechten Redeweisen,
verbindlich, aber zugespitzt
und treffend, wo die Schwäre sitzt.

So ist es auch bei Rektor Werner,
ohn' ihn wird unsere Schule ärmer.
Bei Schülern war es nie berüchtigt,
daß lächelnd er mit Worten züchtigt.
Dummheiten, meint er, gibt's auf Erden,
nur zu dem Zweck, gemacht zu werden.
Er will, von Milde angewandelt,
daß man die Lumpen zart behandelt,
denn überlegt man sich's nur reiflich,
Spitzbübereien sind begreiflich

Er weiß, daß unsere Schülerschaft
oft auf der Penne Ärger hat,
daß ihr trotz manchen Sturm und Drang,
was sie erstrebt oftmals mißlang.
Denn Lehrer, die bedeutend älter,
beurteil'n Jugend meisten kälter.
Man hält sie für verkorkste Deppen,
die nutzlos sich durch's Dasein schleppen.
Vergessen früh'res Sich-Erdreisten:
"Die Rotzer sollen erst was leisten!"
Und mancher Schüler meint voll Verdruß:
"Non vitae, sed scholae discimus!"

Wir Eltern, manchmal auch die Lehrer,
tun uns mit ihm bisweilen schwerer.
Was er liebt, ist uns nicht fraglich,
triumphierend und behaglich
nimmt es seine Seele ein
und befiehlt: So soll es sein!
Er ist erfüllt von fortschrittsblanken,
stromlienienförmigen Gedanken,
durcheilte froh die Zeit und fand
nicht den geringsten Widerstand.
Denn was er selbst für Wahrheit hält,
verkündet er der ganzen Welt,
wohl wissend, daß **der** zu beklagen,
der nie die Kraft hat, nein zu sagen.

Doch trügte die Ruhe, war nur Schein,
jetzt traten Frau'n in Ämter ein!
Sie ließen sich mit Mehrheit wählen.
um Rektor Werner nun zu quälen
mit Elternrechten und Gesetz;
charmant erträgt er ihr Geschwätz.
Obwohl er's weiß, denkt er ganz still:
Ich tue nicht, was sie nun will!
Nur, daß er Aufschub noch erreicht,
sagt er, er wolle seh'n, vielleicht ...
Vergeblich will er ab sie schütteln,
verspricht viel – hält's nur zu zwei Dritteln.
Gemahnt nach zweifelsbittren Wochen,
daß er's doch halb und halb versprochen,
ist er im Grunde nur zu weich,
um "nein" zu sagen – aber gleich!

Die Frau, als Diplomat geboren,
ist unentbehrlich – gar für Rektoren,
denkt, was sie will, weiß alles am besten,
und sei es nur bei Auslandsgästen,
die hie und da ein Zimmer suchen.
Dann mag Herr Schafhaus Mütter buchen!
Drum will er einigen sich gütlich
mit Müttern, die oft ungemütlich.
Denkt er doch logisch, Schritt für Schritt,
jedoch er kommt nicht weit damit.
Die Frau hängt ihm zum Hals heraus,
er hält die Konsequenz nicht aus,
ergreift für Tage dann die Flucht,
vergeblich mancher ihn hier sucht.
Am nächsten Tag steht's in der Zeitung:
Rektoren tagten mit seiner Leitung;
Fünf-Schulen-Treffen plant er gekonnt;
im Schulkampf steht er an vorderster Front.

Zum Schluß will ich ihn nicht nur schelten.
Er läßt auch fremde Meinung gelten,
legt man ihm dafür Gründe dar,
und sieht den Sachverhalt er klar.
Der Chef ist wirklich nur ergrimmt,
wenn er bemerkt, daß was nicht stimmt.
Auch lauscht man gern ihm voll Erbauung,
spricht er mit Geist von Weltanschauung.
Dann schwebt mit Recht auf seinen Zügen
ein unaussprechliches Vergnügen.
Zum zweiten denken sich die Leut':
Der Mann ist lauter Redlichkeit!
Ich bitt Euch herzlich, lobet ihn!
Lob ist die beste Medizin.

Wirklich - er ist unentbehrlich.
Überall, wo's wichtig war
zu dem Wohl der Schulgemeinde,
er war tätig, er war da.
Und ohne Angst um sein Ehre
steckt **selbst** er ein manch herbe Lehre.
Doch heut' noch er den Traum sich gönnt,
die Schul' zu sehn, wie sie sein könnt.

Der alte (?) Junge ist gottlob
noch immer äußerst rührig.
Er läßt nicht nach, er tut, als ob,
wenn schon die Sache schwierig.
Wehmütig schaut er jetzt zurück
und sieht: Sein Unglück war sein Glück!
Der Mensch zu recht ist stolz darauf,
geht er in seinen Pflichten auf.
Bevor er - nicht mehr ganz so munter -
geht kläglich in den Pflichten unter,
sollt wechseln er zu Ruhestand,
wo mancher auch Erfüllung fand.

Der Dank an ihn, der kommt von Herzen!
Wir seh'n ihn geh'n - nicht ohne Schmerzen,
denn das Math.-Nat. hat **seine** Prägung.
Drum ziehe keiner in Erwägung
zu ändern, was durch alle Krisen
sich als bewährt und gut erwiesen!

So wünschen wir ihm Glück in Serien,
er macht jetzt von den Furien Ferien.
Von nun an lebt er höchst bescheiden
im Rebenhang der eig'nen Leiden
und keltert sich, in milder Sonne,
gereift, den Wein der eig'nen Wonne.

Dies schien mir sehr als Schluß geeignet,
doch töricht wär's, hätt' ich geleugnet,
daß nach der jetzt "guten alten Zeit"
ein anderer mit Geduld und Lauterkeit
das Geschick des Math.-Nat. lenken will.
Der Schule Wohl sieht er als Ziel;
hierbei bieten wir Unterstützung an,
nicht nur jede Frau, ein jedermann.
Gutes Gelingen mit Freude gepaart
wünschen wir Eltern Herrn Regenhard.

Abschiedsrede OStD Werner Schafhaus zu seiner Verabschiedung

VERÄNDERUNG IST DAS MERKMAL ALLES IRDISCHEN.

Der Kategorie ZEIT unterworfen, muß - auch was lange, sehr lange angedauert hat - schließlich enden.
Diese Gewißheit wird uns heute ins Bewußtsein gerufen, deutlich, vielleicht schmerzlich, aber unabänderlich.
Es ist nicht leicht, Abschied zu nehmen, zumal, wenn nicht der eigene Wunsch diesen Abschied ermöglicht, sondern der Buchstabe des Gesetzes ohne Ansehen der Person - das ist Rechtsstaatlichkeit - diesen Abschied erzwingt.
Doch ist dies nur ein unwesentlicher Teilaspekt.
Das Glück, solange in Gesundheit in einem Amt Verantwortung tragen zu können und zu dürfen, ist eine Gnade, für die ich Dank schulde.
Im Amtseid verspricht jeder Beamte, "seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen".
Das ist viel - und doch wenig. Viel für den, der sein Amt als Job handhabt, wenig für den, der in seinem Amt einen Ruf erkennt. Lebenslanger Job ist Fron. Lebenslager Beruf ist Erfüllung.
Diese habe ich in meiner Tätigkeit gefunden.
Natürlich habe ich in meiner Amtszeit nicht nur Zustimmung erfahren. Wer darauf hoffen würde, ist ein Narr.
Aber immer habe ich Toleranz, Fairneß, Respekt, Bereitschaft zur Mitarbeit und ein ungewöhnliches Maß an Verantwortungsfreude, Teamgeist und Kooperationsbereitschaft gefunden.
Ohne solche Unterstützung wäre das Math.-Nat. nicht, was es heute ist: eine lebendige, kraftvolle, leistungsstarke Schulgemeinde.
Daher sage ich aufrichtigen Dank an alle, die meinen Weg in den 27 Jahren begleitet und meine Arbeit gestützt haben.
Ich danke den Mitgliedern des Lehrerkollegiums für ihren engagierten Einsatz, der bei vielen mit der im Gesetzestext verwendeten Vokabel Pflichtstudenzahl auch nicht annähernd gefaßt werden kann.
Ich danke den Eltern für ihre konstruktive Mitarbeit und viele informative und klärende Gespräche. Insbesonders aber für die unentbehrliche Unterstützung in den Augenblicken, in denen das Math.-Nat.vor ernsten Schwierigkeiten stand. Ich greife nur einige heraus: der mit dem Ansteigen der Schülerzahl immer drückender werden Raummangel, der durch den scharfen Lehrermangel bedrohlich angewachsene Unterrichtsausfall, die Gefahr, unser Schulgebäude an die Gesamtschule zu verlieren. Immer hat die Elternschaft durch engagierte Mitarbeit zur Lösung der Probleme entscheidend beigetragen.
Das Verhältnis zwischen Schülerschaft und Schulleitung hat im Laufe meiner Amtszeit vielfältige Wandlungen durchgemacht und manchen Lernprozeß bei den Beteiligten in Gang gesetzt. Heute darf ich mit Genugtuung feststellen: Unsere Schüler identifizieren sich mit dem Math.-Nat. und sind auf ihre Schule stolz.
Ich danke den Schülerinnen und Schülern, die durch ihr Verhalten und ihre Leistungen den Grund dafür gelegt haben, daß dieser Stolz berechtigt ist.
Ich danke den jetzigen und früheren Mitarbeitern im Schulsekretariat, die durch ihren Ideenreichtum und ihre Flexibilität für viele schulische Aktivitäten erst das informatorische Gerüst erarbeitet und hergestellt haben, häufig ohne Rücksicht auf das Ende ihrer Arbeitszeit.
Die Bibliothekarinnen haben die Benutzung unserer Bibliothek für die Schülerschaft erst möglich

gemacht und ihre Arbeit ebenso gewissenhaft wie freundlich versehen. Hierfür meinen aufrichtigen Dank. Besonderer Dank gilt den Schülermüttern, die in der schrecklichen Zeit des Interregnums den Bibliotheksdienst selbstlos versehen haben.
Ohne Hausmeister ist Schule nicht möglich. Daß unsere Hausmeister trotz der vielfältigen und sich oft überschneidenden schulischen und außerschulischen Nutzung des Gebäudes weder die Ruhe noch die Übersicht verloren haben, war auch eine notwendige Voraussetzung für die Lebendigkeit des Math.-Nat.
Frau Vitz hat seit dem Tag, an dem das Math.-Nat. dieses Gebäude bezog, mit der Cafeteria eine wichtige Ergänzung im Angebot des Math.-Nat. aufrecht erhalten.
Sie hat dafür nicht immer Anerkennung gefunden, sondern manche Unfreundlichkeiten von Seiten der Schüler erfahren müssen. Ich danke, daß sie nicht gleiches mit gleichem vergolten, sondern mit unbeirrter Freundlichkeit ihre Arbeit im Interesse der Schule weitergeführt hat.
Auch allen Freunden und Förderern sage ich Dank für die großzügige und hilfreiche finanzielle Unterstützung, die es dem Math.-Nat. immer möglich gemacht hat, sich mit seinen vielen Aktivitäten und seiner Ausstattung über den Durchschnittsstandard zu erheben.
Für die Ausstattung mit dem Durchschnittsstandard ist die Stadt qua Gesetz verantwortlich und verpflichtet. Ich habe nie den Eindruck gehabt, daß die Verantwortlichen dies als eine lästige Pflicht empfunden haben; im Gegenteil: ich danke für viele Beweise des Wohlwollens und die Bereitstellung sehr guter Arbeitsmöglichkeiten in diesem schönen Gebäude.
Der Schulaufsicht danke ich für die stets von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit, die dem Math.-Nat. Freiräume für erfolgreiche Arbeit auch in schulischem Neuland belassen hat.
Allen, die mir durch ihre ehrenden und freundlichen Worte deutlich gemacht haben, daß meine Arbeit am Math.-Nat. anerkannt wird, danke ich ganz herzlich.
Meine Verantwortung für das Math.-Nat. endet.
Meine Verbundenheit mit dem Math.-Nat., mit der Schulgemeinde des Math.-Nat., endet nicht.
Mein Haus steht Ihnen allen offen, und ich freue mich über jeden, der mich besucht oder anruft.
Ich scheide in einem Augenblick aus dem Amt, in dem die Schulgemeinde der schulischen Arbeit ein Glanzlicht aufgesetzt und das Schulleben zu einem wirklichen Gipfel geführt hat.
Für die Arbeit in den kommenden jahren ist das eine gute Basis. Ich verbinde meine guten Wünsche allerdings mit einem Vers Senecas:

Istud, quod tu summum putas,
gradus est:

Was du für den Gipfel hältst,
ist nur eine Stufe!

Herr und Frau Schafhaus

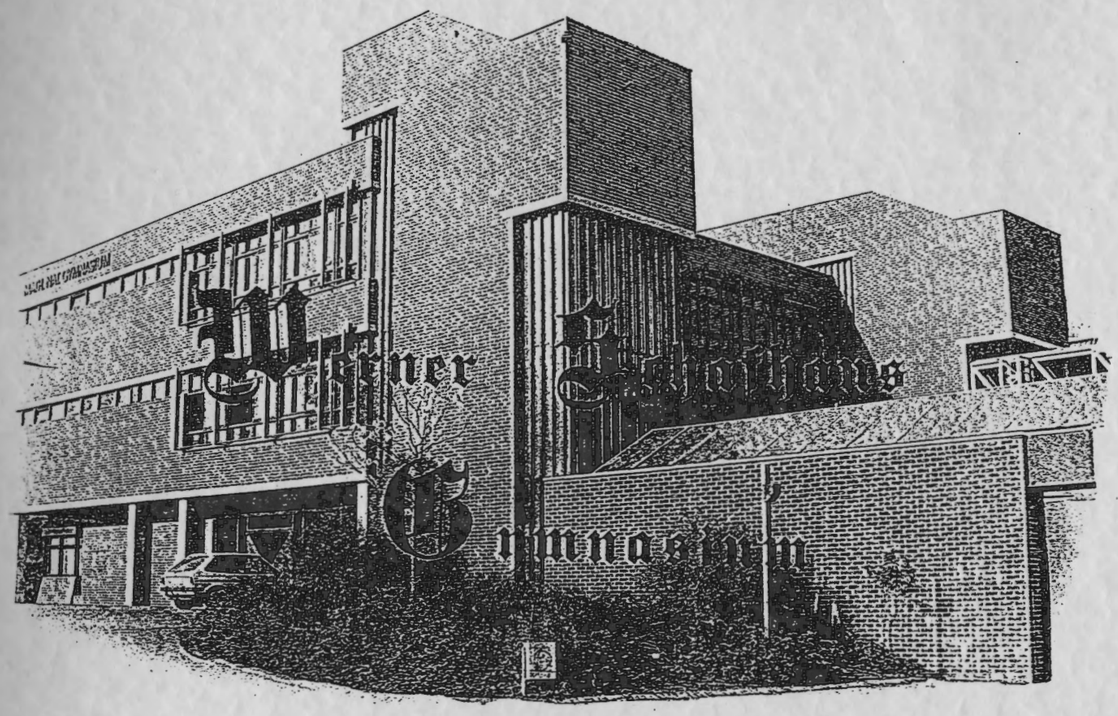
Abschied von Werner Schafhaus

Lehrerband rockte für Schulleiter

Reden werden gewöhnlich bei Abschiedsfeiern gehalten. Auf sie wurde auch gestern im 100jährigen Math.-Nat. nicht verzichtet, das seinen Schulleiter Werner Schafhaus nach 27 Jahren an der Spitze des Gymnasiums in den Ruhestand verabschiedete. Die Math.-Nat.-Schulfamilie aber setzte der Feier das i-Tüpfelchen auf: Lehrer rockten und reimten und sangen im Chor. Der „Star" des Tages schluckte, als er sagte: „Es ist wirklich nicht leicht, jetzt Abschied zu nehmen. Ich verlasse eine leistungsstarke und lebendige Schule."

Und wie das Math.-Nat. lebt! Die lange Liste der Festredner wollte gestern nicht enden. Schafhaus-Stellvertreter Jürgen Kostrzewa sprach von einem besonderen, aber keinen fröhlichen Tag für die Schule. Leitender Regierungsschuldirektor Dr. Fritz Vomhof zitierte den Philosophen und Theologen Martin Buber, der unter Erziehung in erster Linie Charaktererziehung verstand. „Sie haben dies beherzigt und immer prägend auf junge Menschen gewirkt", lobte Vomhof. Bürgermeister Hans Segschneider (FDP) dankte Schafhaus für die Arbeit mit und am Menschen, und Ernst Elsenbroich, Leiter des Franz-Meyers-Gymnasiums in Giesenkirchen, bekannte: „Ich bin ihr Nachfolger als Vorsitzender der Rheinischen Direktorenvereinigung. Aber ich glaube, ich werde nie die von Werner Schafhaus hinterlassenen Fußstapfen ausfüllen können."

Elternvertreterin Elfried Lauf reimte sogar, und Schülersprecher Dirk Braßeler nannte den scheidenden Schulleiter einen „mathematischen Schöngeist". Dies blieb nicht ohne Folgen: Werner Schafhaus erhielt von den Jungen und Mädchen eine goldene Oscar-Nachbildung für die beste Hauptrolle an der Schule. Diese Auszeichnung haben spätestens seit gestern auch seine Kollegen verdient. Mit ihrem musikalischen Blumenstrauß stellten die Lehrer sogar Schulorchester und Schulchor in den Schatten. Zunächst rockten sie bei verstärkter Gitarrenmusik, dann trällerten sie mehrstimmig: „When the boss goes marching out..."

Übrigens: Ein Namensvorschlag für das mit dem Neusprachlichen Gymnasium fusionierende Math.-Nat. soll schon vorliegen. Etwa Werner-Schafhaus-Gymnasium? web-

Rheinische Post
15.7.87